

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 46 (1901)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 44

Erscheint jeden Samstag.

2. November.

Redaktion: F. Fritschi, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bezw. Fr. 3.90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Experimente über Ökonomie und Technik des Auswendiglernens. III. — La méthode intuitive appliquée à l'enseignement de l'histoire. I. — Schweizerischer Gymnasiallehrerverein. — Variierte Aufgabenblätter. — Schulnachrichten. — Beilage: Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 10.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute 4 Uhr Übung. Beginn des Studiums für das Festkonzert. **Neueintretende Sänger herzlich willkommen.** Regelmässiger und vollzähliger Besuch von Anfang an dringend notwendig.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag, den 4. November, abends 6 Uhr, im Grossmünsterschulhaus.

Lehrer-Schützengesellschaft Zürich. Endschiessen, Samstag, den 2. November, von mittags 2 Uhr an im Stand der Stadt-Schützengesellschaft. a) Kehr: Zwei Serien à 10 Schüsse oblig. Scheibenbild: Schwarz 60 cm. 32 cm und 37 cm 0 = 3; 60 cm = 2; Rest der Scheibe 1. b) Stich: fakultativ, 5 Schüsse Scheibe Kunst, inkl. 1 Schuss Glück. c) Scheibe J u x: fakultativ, Nachdoppel unbeschränkt. — Gemeinschaftliches Nachtessen.

Schweiz. Lehrerinnenverein. Sektion Zürich. Versammlung Samstag, den 2. November, 3 Uhr, im Auditorium des Grossmünsterschulhauses, Zürich I. Tr.: Rechnen und Rechnungsführung in der Mädchenfortbildungsschule. Referentin: Fräul. E. Benz.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 6—7 Uhr Schulturnen (Realschule).

Schulkapitel Meilen. Beginn des Skizzirkurses Samstag, den 2. November, nachm. 1¹/₄ Uhr, im Schulhaus Männedorf. Bleistift Nr. 2 mitbringen.

Bezirkskonferenz Arbon. Herbstversammlung Montag, den 4. November, 8¹/₂ Uhr, im „Bodan“ zu Romanshorn. Tr.: 1. Bericht über den Fortbildungskurs im Freihandzeichnen. Ref. Hr. Leutenegger, Horn. 2. Über Handfertigkeitunterricht. Ref. HH. Roth, Dozwil und Graf, Hemmerswil. 3. Martin Gasreck, ein Lehrerleben. Ref. Hr. Lang, Romanshorn. 4. Mitteilungen u. Finanzielles.

Bezirkskonferenz Kreuzlingen. Herbstversammlung Montag, den 11. November, 9¹/₂ Uhr, im „Löwen“ in Kreuzlingen. Tr.: 1. Vorführung und Erklärung von Bildern berühmter Meister. Hr. Seminardekan Frey. 2. Rechnungslehrmittel von Baumgartner. Hr. König, Gottlieben. 3. Nekrolog Seiler, Neuweilen. Hr. Fischli, Neuweilen. 4. Verschiedene Mitteilungen ev. Motionen. Eröffnungsgesang „Sänger“ Nr. 14. — Erstes Traktandum im Laboratorium des Seminars, weitere Verhandlungen im „Löwen“.

Schulverein Seerücken. I. Sitzung im Wintersemester, Donnerstag, den 7. November, punkt 2 Uhr, im neuen Schulhaus zu Lanzeneunforn. Referat von Hr. Luder in Oberneunforn über Naturkundeunterricht. „Sänger“ Nr. 16 und 21.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Herbstversammlung Montag, den 11. November. 9 Uhr: Quästoratsgeschäfte im Promenadenschulhaus. Punkt 10 Uhr: Vortrag von Hr. Dr. Hess: Telegraphie ohne Draht (im Physikzimmer der Kantonsschule). Fortsetzung der Traktanden im Hotel Bahnhof: Vortrag von Hr. Lang, Stettfurt: Über Volksaberglauben. Verschiedenes. Wahlen.

Bezirkskonferenz Weinfelden. Herbstversammlung Montag, den 11. November, in Weinfelden (Lehrzimmer des Hr. Haffter). Von 9 Uhr an Erledigung der Quästorgeschäfte. Beginn der Verhandlungen 10 Uhr. Haupttraktandum: Bericht über den Zeichnungskurs in Frauenfeld. Referenten: HH. Wartenweiler und Herzog.

Bezirkskonferenz Bischofszell. Herbstversammlung Montag, den 11. November, 9¹/₂ Uhr, „Ilge“ Bischofszell. Tr.: 1. Haftpflicht und Lehrerstand. Vortrag von Hr. Ständerat Scherb, Bischofszell. 2. Der Zeichnungskurs in Frauenfeld. Ref. Hr. Weber in Räuclisberg. 3. Revision des naturkundlichen Teiles unserer Schulbücher. Erster Vortrag Hr. Friedrich in Göttinghofen. 4. Mitteilungen und Motionen: a) Revision der Statuten der Lehrerstiftungen. b) Stöcklins Rechenlehrmittel. c) Verschiedenes. — „Sänger“ mitbringen!

Bezirkskonferenz Münchweilen. Herbstversammlung Montag, den 4. November, im „Engel“ in Münchweilen. Tr.: Von 9 Uhr an Quästoratsgeschäfte. 10 Uhr: 1. Konrad Ferdinand Meyer. Referent Hr. Sekundarlehrer Forster, Wängli. 2. Gesangübung: Nr. 34 im „Sänger“ (195 Syn.-Heft). 3. Wahlen. Eröffnungsgesang Nr. 14 im „Sänger“ (Nr. 8 im Syn.-Heft).

Bezirkskonferenz Klettgau. 11. November, vorm. 10 Uhr, im Schulhaus in Hallau. Haupttraktandum: 1. Über Acetylen. Vortrag von Hr. Reallehrer Gasser in Hallau. 2. Das Prozentrechnen. Referent: Herr Oberlehrer Widmer in Löhningen; Korreferent: Hr. Erziehungsrat Pletscher in Schleithem. 3. Geschäftliches.

Offene Lehrstelle.

Auf 1. Januar 1902 ist eine Lehrstelle an der **Primarschule** (Oberschule) zu **Binningen** neu zu besetzen. Jahresgehalt bei provisorischer Anstellung 1500 Fr., bei definitiver 1620 Fr., mit Alterszulagen von drei zu drei Jahren von je 130 Fr. bis zum Gehaltmaximum von 2400 Fr. Anderswo absolvierte definitive Dienstjahre werden bei der Einreihung in die Besoldungsklasse in Anrechnung gebracht.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis, sind mit der Anmeldung bis **15. November** nächsthin der Unterzeichneten einzusenden.

Liestal, den 17. Oktober 1901.

[O V 679]

Erziehungsdirektion des Kts. Basel-Landschaft.

Theaterstücke, Couplets etc.
Grösstes Lager. Kataloge grat. Auswahl. bereitwilligst. Bezugsquelle aller existierenden Theaterstücke.
Buchhandlung **Künzi-Locher, Bern.**
[O V 568]

Otto Jaenicke Leipzig 19
Cheviots, Kammgarne, nur gutereelle Stoffe meterweise an Private
Tuchversand
neu aufgenommen
in Damenkleiderstoffe
[O V 694]

Beste Bezugsquelle für **Schulhefte** & sämtl. **Schulmaterialien**
PAUL VORBRÜD ZÜRICH
ob. Kirchgasse 21.
Preisliste zu Diensten
[O V 232]



Hervorragendes Kräftigungsmittel



Somatose
ein aus Fleisch hergestelltes geschmackloses NÄHRMITTEL in Pulverform.
Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salze). Regt in hohem Maasse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.
[O V 681]

Tüchtiger Turnlehrer in Zürich, mit langjähriger Erfahrung, empfiehlt sich zur Erteilung von Privatunterricht. Bewerber ist befähigt, auch die übrigen Unterrichtsfächer zu lehren. [O V 701]

Offerten unter O L 701 an die Expedition d. Blattes.

Hauslehrer gesucht

in feine Familie nach Helzingfors (Russland). Gründliche Beherrschung der deutschen und französ. Sprache, Tüchtigkeit im Unterrichten und gute Umgangsformen notwendig. Angenehme, leichte Stelle. Reisevergütung.

Gefl. Anmeldungen mit Photographie und Zeugnisabschriften unter Chiffre O L 696 befördert die Expedition dieses Blattes. [O V 696]

Offene Schulstelle.

Die Schule **Steinleuten** hiesiger Gemeinde, eine siebenklassige Halbtagschule, ist infolge Resignation vakant geworden.

Gehalt Fr. 1600. — samt Wohnung.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Anmeldung samt Zeugnissen und einer kurzen Darlegung ihres Lebens- und Bildungsganges bis spätestens **16. November** dem Präsidenten, Herrn **Pfarrer Giger**, einreichen. Gais, 23. Okt. 1901. [O V 697]

(Za G 1377) Die Schulkommission.

Lehrer

naturwissenschaftlich-mathematischer Richtung für Sekundarstufe gesucht. [O V 699]

Anmeldungen mit Zeugnisabschriften, Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre **E 314 G** an **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Gesucht

für einen 15-jährigen Knaben Pension bei einem Bezirkslehrer, welcher neben dem Besuch der Schule den Knaben unterrichten könnte. [O V 695]

Offerten unter Chiffre O L 695 befördert die Expedition dieses Blattes.

Eine Kollektion antiker Münzen

für den Schulgebrauch getreu in Metall nachgeahmt vom Bad. Oberschulrat amtlich im Verordnungsblatt empfohlen. Preis der ganzen Kollektion [O V 692] **48 Mk. franko.**

Stuttgarter Metallwaren-Fabrik **Wilh. Mayer & Frz. Wilhelm.**

An der **Eidgen. polytechnischen Schule** ist die Stelle eines [O V 676]

Assistenten

für den Unterricht in darstellender Geometrie etc. bei Prof. Dr. W. Fiedler sofort neu zu besetzen.

Allfällige Bewerber um diese Stelle sind ersucht, ihre Anmeldungen, begleitet von Zeugnissen und einer kurzen Darstellung ihres Lebensganges beförderlich dem Unterzeichneten einzureichen, der auf Verlangen nähere Auskunft über die zu besetzende Stelle erteilen wird.

Der Präsident des Schweiz. Schulrates:

H. Bleuler.

Reisszeugfabrik Suhr-Aarau.

J. Bossart-Bächli's Fabrik von mathematischen Instrumenten

empfiehlt sich zur Lieferung unter Garantie für vorzügliche Ausführung. [O V 316]

Spezialität: **Prima Präzisionsreisszeuge** für Schulen zu Fabrikpreisen mit entsprechendem Rabatt.

Preisliste und Muster gerne zu Diensten.

Schultafelschwärze

anerkannt die beste und billigste Anstrichfarbe für Schultafeln, schieferfarben, rasch trocknend und sehr haltbar.

1 Kanne, hinreichend für 10-12 Tafeln, kostet Fr. 7.50.

Nur direkt zu beziehen von dem Fabrikanten [O V 693]

C. Richter in Kreuzlingen (Kt. Thurgau).

Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibehefte jeder Art.
J. EHRSAM-MÜLLER
Zürich - Industriequartier
Zeichnen-Papiere in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preisverkauft und Muster gratis und franko.

Suppen-Würze sind billig u. sparsam im Gebrauch.
Bouillon-Kapseln Wer deshalb zu vorteilhaftem Preise nur das Beste will, der verwende diese einheimischen Produkte, welche stets frisch zu haben sind in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [O V 691]

MAGGI

Bruchband ohne Feder!

1901 — 3 goldene Medaillen und höchste Auszeichnung: Kreuz von Verdienste.

Keinen Bruch mehr. — 2000 Fr. Belohnung demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko. Man adressire: **Dr. Reimanns** Postfach 2889 A Z, **Basel.** [O 9100 B] [O V 651]

Eine Sie befriedigende Feder

finden Sie gewiss in den beim Papierhändler erhältlichen Probeschachteln zu je 50 Pfennig von [O V 405]

Carl Kuhn & Co.
Stuttgart

Probeschachtel Nr. 1 enthält 3 Dutzend Schul-Federn, Probeschachtel Nr. 2 enthält 2 1/2 Dtz. Kanzlei- u. Bureau-Federn. Probeschachtel Nr. 3 enthält 2 1/2 Dtz. Buch- und Noten-Federn.

Spezialität für Kirchen. Preisliste frei. I. Fabrik für geistliche u. weltliche Hausmusik, Vereine.
Burger-Harmonium
Hermann Burger, Bayreuth. [O V 700]

Schulen und Lehrer

Gelegenheitskauf billiger Schulmaterialien.

Briefcouverts, per 1000 Fr. 2.40

Postpapier, per 1000 Bg. Fr. 3. —

Schreibhefte, 16 Blatt Fr. 4.50

Federhalter, schön gemischt, per Gross Fr. 3. —

Bleistifte, per Gross Fr. 3.50

Schöne schwarze Tinte, per Flasche Fr. — 40

Stundenpläne, p. 100 St. Fr. — 40

Arbeitsschulbüchlein 100 Fr. 5. —

Linirte Carnets, 100 St. Fr. 4. —

Preisliste und Muster gratis und franko. [O V 611]

Schreibmaterialien en gros.

Papierwarenfabrik

Niederhäuser, Grenchen.

Stellung an einer Schule sucht erf. gepr. **deutsche Lehrer**, in Frankreich (dipl.) und England gewesen, mit 1a Zeugnissen und Referenzen. Offerten erb. u. A. 5695 an **Rudolf Mosse, Erfurt.** [O V 674] (Mg. Erf. 1059 g)

Bücherfreunde wollen gefl. meine **Antiquariats-Kataloge** gratis verlangen.
Ch. Künzi-Locher, Bern. [O V 702] (H 5190 Y)

Lexikon zu verkaufen.

Meyers Lexikon, 5. Auflage, neu, zu verkaufen. Preis **180 Fr.** (19 Bände). [O V 660]

Ebendasselbst eine **Violine** billigst. — Offerten sub Chiffre **V 495 I Y** an **Haasenstein & Vogler, Bern.**

Fräfel & Co.,

St. Gallen, Spezial-Haus für Kunststickerei

liefert zu billigsten Preisen

Gestickte

Vereinsfahnen

in garantirt solider und kunstgerechter Ausführung,

sowie auch **Abzeichen** und **alle Zubehörtartikel.**

Genaue Kostenvoranschläge nebst Vorlagen, Stoffmuster etc., werden auf Verlangen sofort zur Ansicht gesandt.

[O V 531]

Ernstes und Heiteres.

Monatskalender.

November.

Im November fleissig stücken Baum und Strauch in Feld und Garten!

Auch als treuer Jugendhüter Sollst du dieses Amtes warten: Wilde Triebe wuchern üppig Heut' im Volk — da gilt's zu lichten, Jenen Geist zurückzuschneiden, Der nur Recht kennt und nicht Pflichten!

Zuvor aber stütze am eigenen Holz Pedantenkopf und Magisterstolz!

R. Z.

Möge es der Tonkunst gelingen, aus schulpflichtigen und aus alten, ausgelehrten und ungelehrten Maschinenrädern wieder ganze Menschen zu erziehen, mit Augen zum Sehen, Köpfen zum Denken und Gliedern für eigenen Gebrauch. *Sonderegger.*

Hoffnung im Herbst.

Noch liegt ein grüner Schimmer Auf Wiesen und auf Au'n, Lässt weithin sich auch nimmer Ein blühend Hälmelein schau'n.

Und trägt des Herbstes Farben Auch schon des Waldes Laub, Nicht alle Blätter starben, Dem ersten Frost zum Raub.

Genug sind noch geblieben, Erst mählig zu vergeh'n, Und, wenn auch sie zerstieben, Die Hoffnung bleibt besteh'n.

Martin Greif.

Möglichst viele wirkliche Persönlichkeiten zu erziehen wäre eigentlich die Quintessenz unseres Lehrerberufes. *Hilty.*

— Le bon vieux temps. Ce n'est pas pour dire, mais vrai! le négoce était autrement plus facile au siècle dernier.

Briefkasten.

Hrn. Fr. P. in Gr-z. Der Bericht der Idiot-Konferenz ist bei Hr. K. Auer, Sek.-Lehrer, Schwanden, erhältlich. Wir stellen ihm Ihr Gesuch zu. — Hr. Pr. R. in L. Die betr. Besprechung ist im Satz hergest. aber bei der Ausdehnung ethlicher Rezens. konnte sie in letzter Nr. der L. B. nicht mehr Platz find.

— Hr. K. A. in R. Darüber sind wohl genaue gesetzl. Bestimm. vorhanden, die für die Behörd. massgebend sind. — Hr. H. Sch. in S. G. Den ersten Ausdruck habe ich so gelesen wie der Setzer, mich darob aufgehalten und gedacht, es kann auch so gehen; lassen wirs; anstatt „am“ hat der aufmerksame Les. schon korrr., vielleicht auch das andere. Trauen wir ihm das zu. — Hr. J. K. in Linti. Ich glaube, die Rez. wären ersch. Werd. nachseh. Neue Arb. kommt.

— Hr. A. C. in W. Für Notiz Dank. Photogr. nicht erhältlich? — Hr. A. R. in R. Wenn etwas darin gesagt wäre; aber das erste Must. ist nicht darnach. — Hr. R. G. in S. Für gelegentl. Lese-früchte sehr dankbar, auch wenn einige viell. schon einmal erwähnt.

— An den Hr. Berichterstatter der K.-Konfer. Baselland. Schauen Sie gef. Nr. 40 vom 5. Okt., p. 334, Sp. 1, Zeile 2 von u. nach und Sie sehen, wo es fehlt.

Experimente über Ökonomie und Technik des Auswendiglernens.

Von Prof. Dr. E. Meumann.

3. Lernmethoden.

Nur wenige Menschen pflegen die Art und Weise, wie sie einen Gedächtnisstoff erlernen, methodisch durchzubilden, und doch zeigt die Psychologie, dass es verschiedene Weisen des Lernens gibt, die mit sehr verschiedenem Aufwand an Zeit und Kraft zum Ziele führen, — es gibt ökonomische und unökonomische Lernweisen. Diese Beobachtung hat neuerdings eine Anzahl Psychologen dazu geführt, die Praxis des Auswendiglernens genauer zu untersuchen und eine Ökonomie und Technik des Lernens auszubilden. Die hierauf bezüglichen Versuche sind noch nicht abgeschlossen, doch lassen sich schon einige sichere Resultate angeben.

Die am meisten ökonomische Lernmethode wäre offenbar die, welche mit dem relativ geringsten Aufwand an Kraft und Zeit ein möglichst grosses Quantum von Gedächtnisstoff so einprägt, dass dieser möglichst lange und möglichst treu behalten wird. Dies ist auch das Ziel, das in den meisten Fällen den Menschen bei ihrem Auswendiglernen vorschwebt — freilich nicht in allen Fällen, denn oft nötigt uns die Praxis des Lebens, etwas nur für einen vorübergehenden Zweck zu lernen und manche Berufsarten, insbesondere alle „Redner“ pflegen vorwiegend für einen Tag oder eine Stunde zu memorieren, um dann zu dem eingepprägten Stoff vielleicht nie wieder zurückzukehren. Wie verhalten sich nun die meisten Menschen, wenn sie ihren Instinkten überlassen sind, beim Lernen zum Zwecke des dauernden Behaltens? Wir bemerken da zunächst eine Menge individueller Unterschiede in dem Verhalten der Lernenden, deren Bedeutung nicht allzu hoch zu veranschlagen ist. Der eine lernt laut, ein zweiter halblaut, ein dritter leise. Ein anderer prägt sich die Gesichtsbilder der Worte ein, unterstützt sich durch das Lokalgedächtnis, während manche Individuen hierauf ganz verzichten und sich nur Klangbilder der Worte merken. Wir wissen jetzt, dass der letztgenannte Unterschied im Verhalten der Lernenden mit elementaren Verschiedenheiten des Vorstellens zusammenhängt, indem die einen Menschen mehr in Gesichtsbildern denken, die andern mehr in gehörten und innerlich gesprochenen Worten (sogenannter visueller und akustisch-motorischer Gedächtnistypus). Leider besitzen wir noch keine Beobachtungen darüber, ob diese Unterschiede des Gedächtnisses bei Kindern stärker ausgeprägt sind, als bei Erwachsenen. A priori wäre das anzunehmen, weil die Praxis der Schule und des Lebens auf solche individuelle Differenzen keine Rücksicht nimmt, der Erwachsene müsste sie danach weniger deutlich zeigen, als das Kind bis zum Eintritt in die Schule; und doch sind diese Differenzen bei Erwachsenen oft recht gross. Sehen wir von solchen individuellen Unterschieden beim Lernen ab, so stimmen

fast alle (vielleicht alle) lernenden Individuen in einem Punkte ihres Verhaltens überein: Sie bilden kleinere Abschnitte in jedem Memorirstoff, die zunächst gesondert erlernt und dann aneinandergereiht werden. Dagegen wird man selten oder vielleicht nie eine Person finden, welche einen längeren Memorirstoff, z. B. ein Gedicht, in *der* Weise erlernt, dass sie es vom Anfang bis zum Ende durchliest, dann wieder von vorn beginnt, um wieder das Ganze zu lesen und so fort, bis sie das Gedicht frei hersagen kann. Sonderbarerweise zeigt nun der psychologische Versuch, dass diese letztere Lernweise die bei weitem vorteilhaftere oder ökonomischere ist, denn sie führt mit weniger Wiederholungen und geringerem Zeitaufwand zum Ziele, und sie ermöglicht ein leichteres Reproduzieren und festeres Behalten. Ja es lässt sich ferner zeigen, dass die von fast allen Menschen instinktiv befolgte Methode, in einzelnen Stücken zu lernen, die dann aneinandergereiht werden, eine Zeit- und Kraftverschwendung enthält und ausserdem notwendig ein ungenaueres Behalten bedingt! Nennen wir der Kürze halber diese gewöhnliche Art des Lernens das fraktionierende oder Stück-Lernen oder die S-Methode, jene andere, deren Vorteile erst durch den psychologischen Versuch bekannt geworden sind, das Lernen „im Ganzen“ oder die G-Methode, so lässt sich also in Kürze behaupten: obgleich fast alle Menschen nach der S-Methode einen grösseren Memorirstoff in Teilstücken erlernen, so ist diese Methode doch die weitaus unpraktischere und erreicht ihr Ziel notwendig nur in unvollkommener Weise, während die G-Methode, das Erlernen eines Memorirstoffes „im Ganzen“ schneller zum Ziele führt und ein viel festeres und gleichmässigeres Behalten ermöglicht.

Dieses überraschende aber unbedingt sichere Ergebnis des psychologischen Experiments will ich zunächst an der Hand einfacher Versuche zu erläutern suchen, um dann zu zeigen, aus welchen psychologischen Ursachen der Vorteil des Lernens bei der G-Methode liegen muss. Schon Ebbinghaus vermutete, dass die beiden bezeichneten Lernweisen einen Unterschied im Erfolge ergeben müssten, er kam aber zu keinem sicheren Resultat, weil er seinen Gedächtnisstoff nicht richtig gewählt hatte. Sodann nahmen G. E. Müller und einige seiner Schüler, insbesondere L. Steffens, die Frage wieder auf und fanden bald, dass die Methode einen zusammenhängenden Stoff „im Ganzen“ zu lernen gewisse Vorteile vor dem Stücklernen bot. Wir haben dann ferner im Zürcher psychologischen Laboratorium die Sache nachgeprüft und fanden deutlicher als Müller und Steffens die Unterschiede beider Lernweisen heraus, wir glauben auch die psychologischen Ursachen des verschiedenen Erfolges der S- und G-Methode nachgewiesen zu haben. Ich gehe aus von den Versuchen von L. Steffens, die für unsere Frage grundlegende Bedeutung haben.¹⁾ Ich bemerke jetzt

¹⁾ L. Steffens, Beiträge zur Lehre vom ökonomischen Lernen. Zeitschrift für Psychologie d. S., herausgegeben von Ebbinghaus und König, Band 24.

sogleich, dass diese Versuche den Nachteil haben, fast nur an Erwachsenen angestellt zu sein, nur bei wenigen Versuchen beteiligten sich ein siebenjähriger Knabe und ein zehnjähriges Mädchen. Steffens glaubte zunächst feststellen zu müssen, wie Personen, die sich ganz überlassen werden, eigentlich lernen. Erprobt wurde dies an Gedichtstrophen, wobei die Beteiligten halblaut lernten, damit sie der Experimentator kontrollieren könne. Es kam hierbei hauptsächlich darauf an, wie die Wiederholungen des Erlernten von den einzelnen Personen verteilt wurden, wie viele Wiederholungen sie im ganzen aufwenden mussten und wie viel Zeit (nach Sekunden) sie zum Lernen gebrauchten. Hierbei ergab sich, dass jede der sieben kontrollierten Personen das Gedicht in Teilstücken erlernte, mit gelegentlichem Überlesen des Ganzen. Selbst eine einzelne (neunzeilige) Strophe wurde niemals „im Ganzen“ erlernt, sondern immer in Abschnitten, die man dann aneinanderreichte. Als besondere Eigentümlichkeit fand Steffens noch, dass die meisten Personen die ersten Zeilen jeder Strophe öfter lernten als die letzten, bei Kindern scheint sogar den ersten Zeilen unverhältnismässig viel Arbeit zugewendet zu werden. Alle Beteiligten suchten ferner besonders schwierige Stellen durch öfteres Durchlesen gesondert einzuprägen. Nunmehr machte Steffens den Versuchspersonen bestimmte Vorschriften für das Lernen. Es wurden am ersten, dritten und fünften Versuchstage von einem Gedicht je zwei neunzeilige Strophen „im Ganzen“ gelernt, am zweiten, sechsten und fünften Tage dasselbe Quantum nach der gewöhnlichen (der S-) Methode, wobei die Zeitdauer des Erlernens und die Anzahl erforderlicher Wiederholungen genau kontrolliert wurden (als Probe auf das Auswendigkönnen galt zweimaliges fehlerfreies Hersagen). Es ergab sich dabei, dass das Lernen „im Ganzen“ in bedeutend kürzerer Zeit und mit geringerer Anzahl von Wiederholungen zum Ziele führt, als das dem Gutdünken der Versuchspersonen überlassene Lernen. Auch die Festigkeit der Assoziation der einzelnen Verszeilen ist bei der G-Methode eine grössere: Die Übergänge werden ebenso leicht und sicher behalten, wie die Zwischenstellen, die Strophen haften als Ganzes im Gedächtnis, weil sie auch so erlernt worden sind.

Steffens fragte nun weiter, ob nicht die gewöhnliche, die Stückmethode, doch vorteilhafter ist, wenn man die Abschnitte nur recht zweckmässig wählt, und die Wiederholungen möglichst gleichmässig verteilt, wenn man also dem natürlichen Verhalten des Menschen nur ein wenig mit Kunst nachhilft? Um das zu prüfen, wurden die Strophen einmal nach wohl ausgewählten gleichmässigen Abschnitten erlernt, ein anderesmal „im Ganzen“. Es ergab sich, dass auch in diesem Falle die G-Methode mit weniger Zeit und weniger Wiederholungen zum Ziele führt. Zur Deutung und Verwertung dieses Ergebnisses bedarf es aber noch eines wichtigen Zusatzes. Das Lernen „im Ganzen“ ist um so vorteilhafter, je gleichmässiger der Lernstoff in seinen einzelnen Teilen ist, es kann

dagegen ungünstiger werden, als das abbrechende Lernen, wenn das Material sehr ungleich schwierig ist. Man muss jedoch beachten, dass dies für eine Anwendung der G-Methode auf die Schulpraxis nicht so ungünstig ist, wie für den psychologischen Versuch. Die Schulpraxis könnte einfach bei ungleich schwierigen Stellen eine Ausnahme von der Vorschrift der G-Methode eintreten lassen, während die Strenge des psychologischen Versuchs die Beteiligten manchmal zwingt, um einer einzigen unsicheren Stelle willen das ganze Gedicht zu wiederholen. Steffens hat sich noch mit manchen interessanten Nebenfragen beschäftigt, vor allem mit der Erklärung des obigen Versuchsergebnisses. Warum ist das Lernen „im Ganzen“ vorteilhafter als das Stücklernen? Und wenn es wirklich so ist, warum sind die Menschen nicht längst darauf verfallen? Die Antworten, die Müller und Steffens hierauf geben, genügen keineswegs, ich ergänze sie daher durch unsere eigenen Erfahrungen. Zuerst die Gründe für die grössere Leichtigkeit des Lernens im Ganzen! Setzen wir einmal voraus, wir hätten einen Lernstoff, z. B. ein Gedicht, das in allen seinen Teilen gleich schwierig ist, so erklärt es sich aus folgenden Ursachen, dass das Lernen im Ganzen vorteilhafter ist: 1) Lernt man das Gedicht in Teilstücken, so bildet sich eine Assoziation nur innerhalb der Worte (Vorstellungen) jedes Teilstückes, die Übergänge dagegen werden vernachlässigt, beim Auswendighersagen muss daher an den Übergangsstellen eine Stockung des Reproduktionsprozesses eintreten. Daher die bekannte Schulerfahrung, dass Kinder die Versanfänge nicht wissen — beim Lernen nach der G-Methode kommt das nicht vor; denn bei der G-Methode werden die Übergänge von Vers zu Vers oder zwischen den Versteilen ebenso fest eingepägt wie die Zwischenpartien. Aber das ist nur ein untergeordneter Punkt, viel wichtiger ist der folgende. Beim Lernen nach der G-Methode wird die Aufmerksamkeit ungemein viel gleichmässiger und stärker in Anspruch genommen, als bei dem Erlernen von Teilstücken. Es ist nämlich eine beständige Gefahr des Lernens durch wiederholtes Durchlesen oder Aufsagen, dass anstelle des aufmerksamen Durchlesens ein vollkommen mechanisches tritt, wobei die Sprechmuskulatur tätig ist, während die Aufmerksamkeit abschweift. Eine solche Mechanisierung des Lernens tritt nun sehr leicht beim Lernen in Stücken ein, weil der Sinn eines kleinen Teilstücks schnell erfasst ist, beim zweiten und dritten Durchlesen bietet es schon nichts Neues mehr, beim vierten und fünften widersteht er uns wegen seiner übergrossen Bekanntheit, und nun tritt ein mechanisches Hersagen ohne Vergegenwärtigung des Sinnes der Worte ein, das für die Gedächtnisarbeits blosser Zeitverlust ist. Ganz anders beim Lernen im Ganzen! Zunächst wirkt bei dieser Methode der Sinn des Gelernten überhaupt in einem ganz andern Grade mit, als beim Lernen von Teilstücken, weil der Lernende den Sinn des Ganzen gegenwärtig hat und

jeden Teil aus dem Ganzen versteht: dieses stützt gewissermassen durch seine Totalassoziation die Assoziation der Teile. Sodann aber wird bei dem Durchlesen des Ganzen der Aufmerksamkeit beständig etwas Neues geboten, das Interesse stumpft nicht ab, sondern bleibt bis zum Auswendigwissen in Erregung, die Versuchspersonen sagen übereinstimmend, dass sie bei der G-Methode mit viel gleichmässigerer und intensiverer Spannung lernen, als bei der S-Methode. Die disziplinierende Wirkung der G-Methode ist selbst bei den Erwachsenen im Laboratorium zu spüren, wie viel mehr wird sie bei Kindern in Betracht kommen! Es kommt noch ein Vorteil hinzu, der gerade das „Ökonomische“ der G-Methode ausmacht: Die Bildung der Assoziationen zwischen den einzelnen Teilen des erlernten Stoffes tritt genau so ein, wie sie für das Behalten und Hersagen gewünscht wird, während bei der fraktionierenden Methode sehr viele assoziative Zusammenhänge gebildet werden, die teils überflüssig sind, teils geradezu schädlich und direkt hindernd auf die Reproduktion des Erlernten einwirken. Ein Beispiel! Es werde eine Strophe von acht Verszeilen in zwei Hälften zu je 4 Verszeilen erlernt, so dass also jede Hälfte zuerst gesondert erlernt und dann die beiden Stücke aneinander gereiht werden (S-Methode). Dann sieht man, dass hierbei eine sehr feste und für die Reproduktion des Ganzen völlig überflüssige Assoziation gebildet wird zwischen den Schlussworten der vierten und den Anfangsworten der ersten Zeile, weil der Lernende bei jeder „Wiederholung“ von Ende-Vier zu Anfang-Eins zurückgeht. Soll nun beim Auswendighersagen der Übergang von der ersten zur zweiten Vershälfte gemacht werden, so wirkt diese Assoziation direkt hemmend, weil die Gedanken des Aufsagenden die Tendenz bekommen haben, am Schluss von Zeile vier zum Anfang zurückzukehren. Die Übergänge der Teilstücke sind also nicht nur nicht eingeprägt, sondern sie haben noch mit einer schädlichen Reproduktionstendenz zu kämpfen. Man darf aber nicht glauben, dass diese falschen Reproduktionstendenzen, die durch das Stücklernen notwendig erzeugt werden, nur am Schlusse eines erlernten Teilstückes wirksam werden; es bilden sich vielmehr durch ein ganzes erlerntes Gedicht oder Prosastück „mittelbare Assoziationen“, d. h. jeder Teil ist für das Gedächtnis wieder durch benachbarte und entferntere Partien gestützt, — wird mittels derselben behalten — von den näher benachbarten mehr, von den entfernteren weniger. Diese mittelbaren Assoziationen verlaufen nun beim Lernen „im Ganzen“, so wie sie später beim Hersagen in Kraft treten müssen, beim Stücklernen hingegen wird durch das beständige Zurückgreifen der Wiederholungen während des Lernens eine Fülle von Teilreproduktionen mittelbarer Art gebildet, die direkt schädlich sind, und die Wirksamkeit jener normalerweise vorhandenen mittelbaren Stützen des Gedächtnisses beständig durchkreuzen. Es kommt endlich noch ein ökonomischer Vorteil bei der G-Methode in

Betracht. Die Art der Verteilung der Wiederholungen ist bei ihr eine günstigere als bei der S-Methode. Beim Lernen in einzelnen Teilstücken werden bald auf einzelne Partien des Stoffes Wiederholungen zwecklos gehäuft, bald werden andere Teile vernachlässigt, es herrscht ja überhaupt kein Prinzip in der Verteilung der Wiederholungen. Bei der G-Methode hingegen ist die Verteilung der Wiederholungen auf den Lernstoff eine vollkommen gleichmässige — jeder Teil wird gleich oft eingeprägt — und eine möglichst ausgiebige, es kann keine zwecklose Kumulierung der Wiederholungen an einzelnen Stellen eintreten — beides ist nach den Versuchen von Müller und Jost für das Gedächtnis vorteilhafter. Hier sieht man aber auch besonders deutlich die Schranke der G-Methode. Eben weil sie die Wiederholungen auf jedes Teilstück des Memoriestoffes gleichmässig verteilt, setzt sie auch einen gleichmässig schwierigen Gedächtnisstoff voraus. Dieses Hindernis scheint mir aber, wie schon bemerkt, für die Praxis weniger bedeutsam, als für den psychologischen Versuch, weil die Instruktion, die der Lehrer dem Lernenden erteilt, bei auffallend schwierigeren Stellen eine gesonderte Einprägung gestatten könnte.

In der nächsten Mitteilung denke ich die hier behandelten Lernmethoden noch mehr nach der praktischen Seite zu verfolgen, da es dem Psychologen ganz besonders interessant sein muss, in welchem Umfang die Erfahrungen des Laboratoriums in der Lernpraxis mit ihren variableren Umständen Anwendung finden können.



La méthode intuitive appliquée à l'enseignement de l'histoire.¹⁾

UNE des gloires du XIX^e siècle est, comme chacun sait, d'avoir adapté aux recherches historiques la méthode scientifique. Cela ne veut pas dire que l'histoire soit devenue une science pure. Pour le moment, pour longtemps encore, et peut-être à jamais, l'histoire reste ou restera tout à la fois un art, et une science. Elle pourra fort bien, à mon sens, devenir science en son fond, mais elle semble condamnée par essence à demeurer un art dans sa forme. — Comme science, elle est une investigation précise et minutieuse, une notation rigoureuse et impartiale de faits, parfois aussi de lois, une critique sévère et sagace du document, un examen attentif et sans prévention des restes du passé, en un mot une *analyse*. — Comme art, elle est une reconstruction faite au moyen de ces matériaux contrôlés et éprouvés; elle prend à tâche de les grouper, de les coordonner, et d'insuffler à cette matière inerte l'âme et la vie; elle vise à donner la sensation de ce qui est ou a été, elle évoque; c'est une *synthèse*.

¹⁾ Dans un court article, paru récemment dans la „Schweizerische Lehrerzeitung“, nous avons combattu l'*Histoire-bataille*. Nous ne revenons pas sur ce point, que nous tenons pour acquis.

Au reste, quand bien même il n'en serait pas exactement ainsi, lors même que l'histoire deviendrait un jour ou l'autre, une science naturelle, peu nous importerait (et c'est là que j'en voulais venir), il ne serait pas moins vrai que l'enseignement (primaire et moyen) gagnera toujours à lui conserver ce double caractère scientifique et littéraire.

En effet, ainsi conçue, l'histoire est certainement, de toutes les branches, *la plus éducative*, puisqu'elle développe à la fois l'esprit d'observation et de recherche, et cette faculté créatrice que j'appellerais volontiers imagination constructive. Elle est l'aliment le plus *complet* que nous puissions offrir à de jeunes cerveaux. En faire une sèche énumération de faits et de dates, ou en faire un thème à déclamations en l'air, c'est, dans un sens comme dans l'autre, manquer le but.

Il suit de là que tout enseignement historique, qu'il s'adressât à des bambins de 10 ans, ou à de grands jeunes gens de 16 à 17, devrait comprendre deux parties : une partie *scientifique*, où vous ferez appel aux facultés d'observation, de comparaison, d'induction de l'élève ; et une partie que, faute de mieux, j'appellerai *littéraire*, où vous procéderez par portraits, par tableaux, vues d'ensemble, déductions, mettant en œuvre les dons d'imagination et de généralisation que le ciel a bien voulu départir à vos disciples.

I. Partie scientifique. Toute école qui se respecte devrait posséder, dans son matériel, une collection d'images, vignettes, lithographies, photographies, photogravures, fac-simile, cartes historiques, etc... constituant comme autant de documents sur lesquels on puisse opérer, en petit, exactement à la manière des archéologues et des historiens, et formant le point de départ de leçons où l'élève tiendrait le premier rôle, tandis que le maître, tout en restant un guide intelligent et adroit, aurait soin de s'effacer le plus possible, intervenant non pour comprimer le libre esprit de recherche, mais seulement pour l'empêcher de s'égarer.

Supposons que vous ayez à enseigner l'histoire des peuples de l'Orient, et que vous soyez amené à parler, comme il est naturel, de l'ancienne Egypte. — Je choisis cet exemple au hasard et pour les facilités de la démonstration, sans qu'il soit urgent d'ajouter que le procédé serait absolument identique, qu'il s'agit des Grecs ou des Romains, du règne de Charlemagne ou de Louis XIV.

Cela dit, à propos de l'Egypte, commencerez-vous par un dénombrement plus ou moins complet des pharaons, par un récit de migrations et de guerres, suivi de quelques généralités sur l'architecture et la religion égyptiennes ? Pas le moins du monde. — Après avoir très brièvement *situé* l'Egypte sur une carte du monde, sans autre préambule, dites que vous allez de conserve entreprendre un voyage dans ce pays-là, et pour compléter l'illusion, indiquez sur la carte les principales étapes. Vous abordez en août et vous séjournez dans la contrée jusqu'en janvier. Ce séjour vous aura suffi pour observer le pays sous ses deux aspects principaux ; mettez donc sous les yeux de

l'enfant 2 images : l'Egypte pendant l'inondation, et l'Egypte lors de la sécheresse. Laissez les 2 tableaux faire impression sur leur rétine, dites-leur que c'est le même pays, le même fleuve, et attendez, ou au besoin, provoquez leurs questions. Le pays est inondé ? Cela arrive-t-il souvent ? à quelle époque de l'année ? Conséquences de ces inondations ? que font les habitants à l'époque de la crue ? Remarquez la flore et la faune du pays ? Quels sont, dans la vallée du Nil, les amis et les ennemis de l'homme ? Comment les Egyptiens pouvaient-ils tirer le meilleur parti possible des uns et des autres ? etc... etc... Pour peu que vous ayez d'habileté, que vous connaissiez l'âme de l'enfant, et sachiez utiliser sa merveilleuse imagination, vous parviendrez sans peine, en vous servant de toutes les indications de l'image, à lui faire découvrir *de visu* les conditions géographiques et économiques du pays. Cela fait, et maintenant qu'il est acclimaté, faites une excursion à Gisey. Une photographie des pyramides et du sphinx fera croire à la réalité du voyage. Quelles masses colossales que ces monuments ? Mesurez-les en comparant leur élévation à la taille du chamelier qui fait halte à leur pied. Quels énormes blocs de pierre ! Comment des hommes ont-ils pu les hisser à pareille hauteur ? et surtout des hommes qui ne disposaient ni de la vapeur, ni de l'électricité ? Cela a dû coûter aux pharaons-construc-teurs des sommes folles qui retombaient en lourds impôts sur le pauvre peuple ? — Non, pas du tout. Pourquoi ? — Combien d'ouvriers y travaillèrent ? Que contiennent ces pyramides ? A quoi servent-elles ? A l'aide d'un dessin à la planche, pénétrez à l'intérieur. Ces pyramides sont donc des tombeaux ? Montrez un hypogée avec son contenu, ses hiéroglyphes, ses objets sacrés, son sarcophage ? Que signifient ces signes étranges qui tapissent tous les objets ? Est-ce des dessins ? Est-ce de l'écriture ? Comment les a-t-on déchiffrés ? — Par quelques exemples bien choisis, montrez la différence qu'il y a entre ce système d'écriture et le nôtre ? Faites toucher du doigt les inconvénients du premier et les avantages du second. — Puis, passez au sarcophage. Que contient-il ? Comment se fait-il que le corps soit si merveilleusement conservé ? Décrivez l'embaumement ; montrez successivement le mort vidé, plongé dans le natron, revêtu minutieusement de ses bandelettes. Expliquez et surtout faites voir au moyen d'images tout le détail de l'opération. C'est avec des détails qu'on captive l'attention et maintient la curiosité en éveil. Et maintenant, pourquoi embaumait-on ? ... Arrêtez-vous ici. Laissez l'esprit de l'enfant s'ingénier à produire des hypothèses. Démontrez *par des faits déjà connus* l'impossibilité des unes, l'absurdité des autres, mais avec sérieux, sans raillerie à l'adresse d'aucune, même des plus sangrenues ; l'élève qui a fait effort personnel ne doit jamais avoir à en souffrir dans son amour-propre : ce serait tuer net tout germe d'originalité, et couper les ailes à toutes ses velléités de voler par lui-même.

Si aucune réponse satisfaisante ne vous arrive, venez-leur en aide discrètement, faites-leur découvrir par degré,

ce que leur esprit n'a pu atteindre d'un bond. Une fois lancé sur la bonne voie, exposez, toujours avec la même méthode, les idées de ce peuple sur la mort, sur l'au-delà, ses croyances, ses superstitions, ses pratiques. Passez de là à ses temples, avec leurs avenues de sphinx, leurs obélisques, leurs pylônes. Surtout *montrez* plutôt que de décrire, et ce que vous ne pouvez qu'indiquer verbalement, faites-le vous arracher par leur curiosité mise au point.

J'arrête ce trop long commentaire. Il montre suffisamment comment une leçon d'histoire, même ancienne, peut devenir quelque chose de vivant, de concret et de raisonné. — Quand, après quelques leçons, l'élève se sera bien plongé dans le milieu que vous étudiez, quand il se sera imprégné de l'atmosphère et des idées égyptiennes, quand, dans la poussière des siècles, son imagination complaisante, appuyée sur des données précises, aura reconstruit toute une civilisation, alors il sera assez tôt de faire un aperçu succinct des principaux événements. La tâche sera facile et attrayante. On s'intéresse aux actions des gens avec qui l'on a vécu.

Le grand avantage de la méthode est d'inculquer quelque chose de plus précieux que la chronologie, de plus solide que la connaissance momentanée des 31 dynasties: *le sens historique*.

On pourra trouver au-dessus de la portée d'enfants de 12 à 14 ans, les explications que nous conseillons de lui fournir sur les arts, la religion et les sciences des peuples qu'ils étudient. Il va sans dire que ceci est question de mesure; mais, franchement, je crois que si l'on prend toujours garde de remonter du fait à l'idée, du monument à la pensée dont il est le signe, de l'œuvre à l'ouvrier et à l'intention de l'ouvrier, on pourra aller dans cette voie-là beaucoup plus loin qu'on ne l'imagine. L'enfant ne se perd dans nos raisonnements que parce que nous ne leur donnons pas assez souvent pour base des faits palpables.

Un mot encore. Vous rencontrez, dans de telles leçons, une foule de notions nouvelles, qui appellent un vocabulaire nouveau. N'exhibez jamais le mot avant la chose. Montrez l'objet. Rapprochez-le d'objets analogues déjà connus. Faites-en trouver une petite définition. Provisoirement, appelez un sphinx: un lion à tête de femme ou de bélier, et n'indiquez le nom véritable qu'une fois que la notion qu'il renferme est profondément empreinte dans le cerveau. Un mot n'est qu'une enveloppe. Enseigner le mot avant la chose, c'est mettre un vêtement à un fantôme, à un pur rien, c'est habiller du vide.

(Schluss folgt.)



Schweizerischer Gymnasiallehrerverein.

13. und 14. Oktober Jahresversammlung in Baden.

Z. Die Verhandlungen (za. 70 Teilnehmer) eröffnete Sonntag abends 7 Uhr im Kurhaus Hr. Prof. Dr. *Schulthess* in Frauenfeld durch eine gediegene, aktuelle Schulfragen beleuchtende Ansprache. Über die Stellung des Griechischen bemerkt der Vorsitzende: Am Gymnasium kann das Griechische nicht entbehrt werden. Bei der Auswahl des Lehrstoffes soll aber

nicht der unmittelbare praktische Nutzen ausschlaggebend sein, sondern die Bedeutung für die allseitige, kräftige Schulung des Geistes. In dieser Beziehung nimmt das Griechische aber eine ganz hervorragende Stellung ein, und die höhere Mathematik, deren Berechtigung doch niemand anzweifelt, können die wenigsten Gymnasiasten später „praktisch“ anwenden. Die Ausführungen finden lebhafteste Zustimmung (und dürften etwas ausgeführt einen Artikel für die S. P. Z. werden. D. R.).

Aus dem Kapitel „Geschäftliches“ sei erwähnt, dass die Jahresrechnung mit einem schönen Saldo abschliesst, dass der nächste Festort St. Gallen sein soll (Jahrespräsident Hr. Rektor Dick), und endlich, dass inskünftig auch das Protokoll der „Vereinigung für schulgeschichtliche Studien in der Schweiz“ im Jahresheft des Gymnasiallehrer-Vereins aufgenommen wird.

In $\frac{5}{4}$ -stündigem Vortrag entwirft nach Erledigung dieser Punkte Hr. Dr. *Hirzel*, Bezirksschul-Rektor in Aarau, ein Bild von der „geistigen Bedeutung des alten Indiens für Europa“, eine Fülle Details und gelehrten Materials bietend. Schon das Altertum hat recht ansehnliche Kenntnisse von Indien besessen (Alexanderzug!), uns teils zutreffende, teils phantastisch ausgeschmückte Berichte darüber hinterlassen. Auch Spuren geistigen Einflusses lassen sich bereits wahrnehmen (Philosophie). Im Mittelalter hört die unmittelbare Berührung des Occidents mit Indien auf; nur mittelbare, durch asiatische Karawanenzüge vermittelte Handelsbeziehungen dauern fort. Mit Vasco de Gama 1498 setzen wieder Europäer den Fuss auf den Boden des Wunderlandes. Der Kontakt wird nun nie mehr unterbrochen. Aber erst im 19. Jahrhundert wird die eigenartig und selbständig erblühte Kultur Indiens für uns lebendig und zu einem bedeutsamen Faktor in unserm Geistesleben. Die Engländer erschliessen zunächst das Verständnis des Sanskrit, der Sprache des indischen Altertums; man erkennt mit Staunen auffallende Verwandtschaft mit europäischen Sprachen, insbesondere mit dem Lateinischen und Griechischen. Deutsche Gelehrte, die Gebrüder *Schlegel*, hauptsächlich aber *Franz Bopp* gehen den entdeckten Spuren nach. Es eröffnen sich unerwartet aufschlussreiche Perspektiven auf dem Gang der Sprachentwicklung. Die bisherigen Ansichten über dieselbe werden zum grössten Teil umgestossen. Eine neue Wissenschaft ersteht: die Sprachvergleichung, die es bereits zu staunenswerten Resultaten gebracht hat. Auch die reiche, in ihren Stoffen so ausserordentlich vielseitige Sanskritliteratur lockt zu vergleichenden Untersuchungen. Der Literaturgeschichte, Mythenforschung, Religionswissenschaft, Aesthetik, Soziologie, Rechtswissenschaft gibt diese Beschäftigung mit der indischen Kultur neue Probleme zu lösen auf, und neue Massstäbe bieten sich dar. Wenn auch alle diese Wissenschaften heute das Leben der gesamten Menschheit, soweit es der unmittelbaren Beobachtung offen liegt oder in Denkmälern aller Art der Erforschung noch zugänglich ist, in ihr Forschungsgebiet einbeziehen — die Anregung ist doch von der Beschäftigung mit Indien, von den *Rätseln* ausgegangen, welche dies Wunderland den Forschern zu lösen aufgegeben hat. „Trotz aller Schwächen gibt es keine wichtigere Stätte für die vergleichende Beobachtung des denkenden Menschen in seiner geschichtlichen Entwicklung als Indien.“ Beifall belohnt die interessante Arbeit. Ausser dem Vorsitzenden spricht auch Hr. Prof. *Brandstetter* (Luzern), der die Beziehungen zwischen Indien und dem Osten, hauptsächlich der malayischen Inselwelt zum Gegenstand einer Forschung gemacht, seine Anerkennung aus, indem er die Benützung primärer Quellen durch den Referenten hervorhebt.

Hr. Prof. *Suter* (Zürich) macht die Mitteilung, dass auch die arabische Literatur ein interessantes Werk über Indien besitzt. Die Arbeit des folgenden Tages wird eröffnet durch den Vortrag des Hrn. Prof. Dr. *P. Meyer* aus Bern über „die Aussprache des C und T“ im klassischen Latein und ihre Einführung in die heutige Schulpraxis; ein Reformvorschlag. In klarer Weise versteht es der Vortragende, an einer Fülle von scharfsinnig ausgenutztem Material den Beweis zu erbringen, dass im klassischen Latein durchweg, auch vor i und e e und t als Verschlusslaute (k und t, nicht z) gesprochen wurden. Erst im zweiten Jahrhundert n. Chr. treten Spuren auf vom

Wandel des t vor i und e in den Zischlaut z. Für den gleichen Vorgang bei k resp. c finden sich Beweise erst seit dem sechsten Jahrhundert. Hervorgehoben worden ist der Wandel durch Assimilation von t und c an den nachfolgenden hellen Vordergaumen-Vokal. Indem nun unkritisch von den Gelehrten des 7., 8. und der folgenden Jahrhunderte die solchergestalt verwandelten Laute den Schriftzeichen des klassischen Lateins substituiert wurden, ist die heute noch fast allgemein übliche falsche Aussprache derselben entstanden. Über die Alpen gebracht haben sie die Hof-Gelehrten Karls des Grossen.

Nachdem der Fehler erkannt ist, sollte man nicht zögern, ihn sobald als möglich auszumerzen. Für die Anfänger würde dies eine wesentliche Erleichterung bedeuten, indem dann die Diskrepanz in der Aussprache innerhalb der Flexionsformen und Wortfamilien verschwinden würde und damit auch die zahlreichen Ausnahmen von den Ausspracheregeln. In Bern und Biel ist die gleichmässige Aussprache von c und t bereits durchgeführt, an vielen entsprechenden Lehranstalten Deutschlands wenigstens zum Teil. Praktische Bedenken stellen sich der Neuerung nicht entgegen. In Lehrwerken würden natürlich c und t nach bisherigem Usus ausgesprochen. In der belebten Diskussion, die dem vom Vorsitzenden warm verdankten Referate folgt, wird von allen Rednern rückhaltlos anerkannt, dass die geforderte Aussprache die wissenschaftlich einzig berechnete sei. Einzelne möchten nur noch weiter gehen, für alle harten Verschlusslaute (p t k c) streng die historisch richtige, nicht aspirierte Aussprache (kein nachtönendes h) fordern. Unnachsichtlich seien selbstverständlich die da und dort noch den lateinischen Lautzeichen unterschobenen nationalen alamannischen rauhen Gutturallaute (ch, keh) zu verfolgen. Auch die Quantität sollte viel aufmerksamer beobachtet werden, als es vielerorts jetzt noch Brauch ist. Doch wird auch gewarnt, diese für die heutige Zeit und einer toten Sprache gegenüber im Grunde doch äusserlichen Dinge zur Hauptsache zu machen. Wichtiger noch als die historischgetreue Aussprache der einzelnen Laute ist eine Betonung des Lateins, die auch den Inhalt, die Seele der Worte zum Ausdruck bringt. Zwei Redner führen gegen die proponierte Neuerung Bedenken schultechnischer Natur ins Feld, sind aber mit derselben doch prinzipiell einverstanden. Schliesslich wird folgender Antrag beinahe einstimmig zum Beschluss erhoben: „Der schweizerische Gymnasiallehrerverein spricht sich dahin aus, dass es wünschbar sei, die für die klassische Zeit einzig wissenschaftliche richtige Aussprache des C und T als K und T überall in den Gymnasien zur Einführung gelangen zu lassen.“

An der Diskussion haben sich beteiligt die HH. Prof. Dr. Kägi (Universität Zürich), Niedermann (Chaux de Fonds), Surber (Zürich), Egli (St. Gallen), Burkhardt-Biedermann (Basel), Fröhlich (Aarau), Lünig (St. Gallen), Kühne (Einsiedeln), Schulthess (Frauenfeld).

Nach einer halbstündigen Pause (11¹/₂—12 Uhr) folgt der Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Stauffacher, Frauenfeld, „über den innern Zustand der Lösung eines Metallsalzes in Wasser“. Auch die Laien auf diesem Gebiet konnten den spannenden, durch Demonstrationen unterstützten Ausführungen mit lebhaftem Vergnügen folgen.

Um 1¹/₂ Uhr konnte das Bankett seinen Anfang nehmen. Durch ihre Toaste belebten dasselbe die HH. Prof. Dr. Schulthess (Frauenfeld), dem für seine gewandte, liebenswürdige Leitung hier ein Kränzlein gewunden sein soll, Rektor Kühne (Einsiedeln), Oeri (Basel), Kaiser (Zug), Le coultre (Neuenburg). Erwähnt sei der im Tafelspruch von Hrn. Rektor Kühne zum Ausdruck gelangte Wunsch, es möchten wie dies Jahr auch ferner an der Jahresversammlung nicht nur philologisch-historische, sondern auch naturwissenschaftliche Stoffe behandelt werden, damit der Gymnasiallehrer-Verein immer mehr die Mittelschullehrer aller Richtungen bei sich vereinigt sehen könne.

Mit dem Gefühl, schöne anregende Stunden verlebt zu haben, und in der Hoffnung auf fröhliches Wiedersehen übers Jahr in St. Gallen trennten sich am Abend die Teilnehmer der 32. Jahresversammlung des Schw. Gymnasiallehrer-Vereins.



Varierte Aufgabenblätter.

Was ich unter dem Titel „Varierte Aufgabenblätter“ Lehrern und Schulbehörden zur Benutzung empfehlen möchte, macht nicht den Anspruch einer grossartigen Neuerung im Schulbetrieb, sondern ist nur eines der vielen hundert Mittelchen, deren gemeinsame Anwendung das Werk der Erziehung ausmacht. Diese Aufgabenblätter gehen darauf aus, das Wissen und Können der Schüler zu prüfen und deren Selbsttätigkeit zu erhöhen; sie wollen vor allem das verderbliche Abgucken einschränken und dem Lehrer die Kontrolle der Schülerarbeit erleichtern.

Um die nachbarlichen Einflüsse beim Lösen der Schulaufgaben zu beseitigen oder doch zu mindern, hat wohl jeder Lehrer schon verschiedene Mittel versucht. Das beste wäre, den sittlichen Willen der Schüler so zu entwickeln, dass sie es unter ihrer Würde halten, den Nachbar zu beeinflussen oder sich von ihm beeinflussen zu lassen. Dieses Ziel darf der Lehrer nicht aus dem Auge verlieren. Aber wie leicht verirrt sich ein Lichtstrahl vom Heft des Nachbarn durch Hornhaut und Pupille bis zur Netzhaut des jungen Arbeiters! Oft will es scheinen, als ob in diesem Falle das Licht sogar einen krummen Weg zurücklegen könnte! Deshalb sinnen wir auf allerlei Verfahren, um die Schüler so zu beschäftigen, dass Nachbarn nicht gleichzeitig die gleichen Aufgaben zu lösen haben.

Wir zählen z. B. die Schüler in Reihen ab und diktieren diesen Reihen verschiedene Aufgaben, oder verteilen unter sie verschiedene Aufgaben, die wir an die Wandtafel geschrieben haben, oder die sich im Lehrmittel finden. Jedes dieser Verfahren hat neben gewissen Vorteilen auch wieder seine Nachteile. So erfordert das Diktat viel Zeit und ist gewöhnlich mit Missverständnissen verbunden; das Schreiben an die Wandtafel ist für den Lehrer eine bedeutende Mühe und wird in seiner Wirkung nicht selten durch die schwache Sehkraft der Schüler gestört.

Bequemer und sicherer wird der angedeutete Zweck durch „varierte Aufgabenblätter“ erreicht, d. h. durch Blätter, die gewisse Aufgabenreihen in mehreren ungefähr gleichschwierigen und gleichwertigen Abänderungen enthalten. So benutzen viele Lehrer nicht ungern die von Ph. Reinhard herausgegebenen Rechenaufgaben aus den Rekrutenprüfungen, von denen je vier auf einem Blatt so zusammengestellt sind, dass alle Blätter ungefähr gleichschwierig und gleichwertig sind. Der Lehrer braucht also einfach diese Täfelchen unter die Schüler zu verteilen, so hat jeder seine besondere Aufgabe, und sofort kann eine Art Wettrechnen beginnen, bei dem jeder für sich beschäftigt ist.

Etwas Ähnliches bietet nun der „Blätter-Verlag Zürich“,*) und zwar zunächst ebenfalls fürs Rechnen. Bei dieser neuen Publikation kommt aber noch etwas Wesentliches hinzu; die Blätter, auf denen dem Schüler die Aufgaben dargeboten werden, enthalten zugleich den nötigen Raum für die Lösung; sie sind sowohl Lehrmittel als auch Schreibmaterial. Statt die Lösungen, wie es gewöhnlich geschieht, in ein Heft zu schreiben, setzt sie der Schüler unmittelbar neben oder unter die vorgedruckte Aufgabe. Dadurch wird dem Lehrer die Kontrolle der Schülerarbeit bedeutend erleichtert. Die losen Blätter sind viel bequemer zu handhaben als ganze Hefte. Auch überschaut der Lehrer mit einem einzigen Blick die Aufgabe und die danebenstehende Lösung; es kann nicht der geringste Zweifel darüber entstehen, auf welche Aufgabe sich die vorliegende Lösung beziehe. Die Vergleichung mit dem „Schlüssel“, der in Form von handlichen Täfelchen geboten wird, ist ebenfalls sehr bequem. So gelingt es dem Lehrer, in sehr kurzer Zeit die Arbeit seiner Klasse zu kontrollieren und mit Sicherheit festzustellen, wie viele richtige Lösungen jeder einzelne Schüler zu stande gebracht hat. Dadurch bekommt er einen viel sichereren Einblick in die Leistungsfähigkeit seiner Schüler als durch das sogenannte Abhören der Resultate, womit man sich sonst gewöhnlich begnügt.

Dass man solche Blätter mit Erfolg verwenden kann, habe ich seit zwanzig Jahren im Sekundarschulunterricht erprobt.

*) Vergl. die zwei Beilagen zur heutigen Nummer der Lehrerzeitung.

Ich benutzte sie, nachdem ich sie mittelst des Hektographen hergestellt, bald als „Prüfungs-“, bald als „Übungsblätter“. Wenn ich z. B. eine neue Klasse zu unterrichten begann, veranstaltete ich mit Hilfe solcher Blätter eine individuelle Prüfung, die mir in wenigen Stunden einen ziemlich sichern Einblick in den Stand der ganzen Klasse, wie auch jedes einzelnen Schülers verschaffte. Hatte ich sodann eine neue methodische Einheit an Hand der gewöhnlichen Lehrmittel zu Ende behandelt, verwandte ich gerne noch eines der Blätter, das einen ähnlichen Stoff enthielt, zur Kontrolle meines Lehrerfortschritts. Und später, nach zwei, drei und mehr Vierteljahren teilte ich nicht selten die nämlichen Blätter wieder unter die Klasse aus, um das früher Gelernte rasch aufzufrischen und vor dem Vergessenwerden zu schützen.

Die Schüler hatten Freude an diesen Übungen. Zwar gerieten anfänglich einige in eine gewisse Aufregung, die sie an der ruhigen Arbeit störte; aber sobald sie bemerkten, dass es sich um kein Hasten und keine ausserordentlichen Leistungen handelte, befreundeten sie sich ebenfals mit dem Verfahren und gewöhnten sich daran. Im allgemeinen zeigte sich, dass die Kinder ein Vergnügen daran finden, wenn sie erkennen können, was sie zu leisten vermögen. Dass diese Übungen zur Selbsttätigkeit mächtig anspornen, habe ich deutlich bemerkt, nicht aber, dass dadurch ein übertriebener Ehrgeiz erweckt würde. Eine günstige Nachwirkung bestand darin, dass die Schüler beim nachfolgenden Unterricht aufmerksamer waren, weil ihnen in Aussicht stand, über das, was sie lernten, genau kontrolliert zu werden.

Möglich ist ja, dass sich auch Einwände gegen dasangedeutete Verfahren erheben lassen, und ich bin jedem Kollegen dankbar, wenn er mich auf solche aufmerksam macht. Wahrscheinlich wird aber die Erfahrung zeigen, dass bei der Anwendung der „variirten Aufgabenblätter“ die Vorteile grösser sind als die Nachteile. Dies ist um so eher zu erwarten, wenn die Aufgaben mit genügender Sorgfalt ausgewählt und die Blätter korrekt ausgeführt sind. Der hektographischen Vielfältigkeit haften immer grosse Mängel an; allerlei Undeutlichkeiten veranlassen die Schüler zu störenden Fragen und den Lehrer zu zeitraubenden Erklärungen. Die neu offerirten Blätter sind mit so viel Sorgfalt hergestellt worden, dass sie ohne Bedenken empfohlen werden dürfen. *Gust. Egli.*

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Am 27. Okt. tagten in Olten z. 40 Vertreter des eidgenössischen Vereins und Konservativer der Westschweiz, um die Stellung ihrer Partei zur Schulsubvention zu behandeln. Die HH. O. Pestalozzi, Zürich, Pictet, Redaktor der „Suisse“, Genf, Reg.-Rat Speiser, Basel und Dürrenmatt, Herzogenbuchsee sprachen für Ablehnung der Vorlage, da diese nicht verfassungsgemäss sei und aus Gründen der Politik überhaupt. Einen versöhnlichen Standpunkt vertraten die HH. de Meuron, Waadt, Nat.-Rat Wyss, Bern und Reg.-Rat Steiger in Bern. Ohne einen Beschluss zu fassen, ging man auseinander; aber die Stimmung war durchaus gegen die Vorlage. Ein Entgegenkommen wird auch hier wie bei den kath. Konservativen strengerer Richtung derselben Vereinigung begegnen wie ein entschiedener Standpunkt. Ob der freisinnig-demokratische Parteitag zustande kommt, den Hr. Dr. Welti in der N. Z. Z. verlangt? Ausser Zeit wäre es nicht.

Baselland. Ein basellandschaftlicher Korrespondent des „Schw. Ev. Schulbl.“ lässt in Nr. 42 dieses Blattes bei der Berichterstattung über die Kantonallehrerkonferenz in Liestal vom 30. Sept. a. c. die mit etwas Schadenfreude gemischte Bemerkung fallen: „... (der Präsident) konnte aber einen geheimen Seufzer nicht unterdrücken darum, dass die Zugehörigkeit zum S. L. V. keine grösseren Fortschritte mache. Der Präsident und einige Kollegen waren an der D. V. im nahen Basel anwesend, und so war der dort empfangene Eindruck, der S. L. V. sei angesichts der 10,000köpfigen Lehrerschaft des Landes noch zu klein, ein noch ziemlich frischer.“ — In Basel wurde allerdings die Zahl der Mitglieder des S. L. V. (über 5000) genannt und zur Mahnung zu weiterer Ausdehnung

des S. L. V. benützt. Wenn sie von unsern Kantonalpräsidenten wiederholt wurden, so hatten sie den nämlichen Sinn, wie in Basel und enthielten durchaus keinen Vorwurf gegenüber der kantonalen Lehrerschaft, wie der Korr. des Schw. Ev. Schulbl. zwischen den Zeilen durchblicken lassen will. Die Sektion Baselland des „Schweiz. Lehrervereins“ zählt zur Zeit gegen 150 Mitglieder, also weitaus die Mehrheit des Lehrpersonals. Der Zuwachs betrug im letzten Jahre allein 35 Mitglieder, und es steht zu hoffen, dass die Zahl derer, die das Panier der „Schweiz. Volksschule“ hochhalten wollen, auch in den kommenden Jahren stetig zunehme, hier wie anderwärts. Bemerkungen des Ev. Schulbl. gegen den S. L. V. wie die oben erwähnte werden diesen nur stärken. (o)

Bern. Stadt. Die neue *Pensionsvorlage* für die stadtbernerische Primarlehrerschaft ist am 27. Oktober bei geringer Beteiligung (26 0/0) durch die Gemeinde angenommen worden. Die Zahl der Annehmenden war ungefähr doppelt so gross als diejenige der Verwerfenden (1800 Ja gegen 900 Nein). Die Hauptbestimmungen der neuen Vorlage sind: Lehrer erhalten bei 20 Dienstjahren (Lehrerinnen bei 15) eine Pension von 600 Fr., nach Absolvierung von 25 (Lehrerinnen 20) Jahren 800 Fr., und endlich nach dreissigjährigem (Lehrerinnen 25) Dienst das Maximum mit 1000 Fr. Dabei werden sowohl Lehrern als Lehrerinnen die Hälfte der vor ihrer Anstellung in Bern absolvirten Dienstjahre in Anrechnung gebracht. Die Vorlage tritt vom 1. Januar 1901, also rückwirkend, in Kraft und erstreckt sich auch auf die gegenwärtigen Inhaber von Pensionen. Die ganze Angelegenheit ist ungewöhnlich rasch abgewickelt worden (im Juli tauchte der diesbezügliche Antrag der Schuldirektion auf), und die Bevölkerung hat sich auch hier wieder wohlwollend und schulfreundlich gezeigt. m.

Neuchâtel. *Les conférences du corps enseignant primaire* ont eu lieu la semaine dernière dans chacun des six districts. Elles n'avaient qu'un objet à l'ordre du jour, la discussion du Projet d'organisation du Fonds scolaire de Prévoyance.

La discussion, en général, n'a pas été bien vive et le projet présenté par le département de l'Instruction publique en est sorti peu modifié.

Il prévoit pour chaque membre du Fonds l'obligation de payer trente primes annuelles de frs. 90. — De son côté, l'Etat verserait annuellement au Fonds une allocation de frs. 30,000.

Le Fonds garantirait à chaque membre une rente d'invalidité dont le montant serait proportionnel aux années de services du titulaire sans toutefois pouvoir dépasser frs. 1200 par an, et une rente annuelle de vieillesse de frs. 1200 à tout membre qui se retirerait de l'enseignement public après trente années de services. La veuve et les orphelins du sociétaire décédé recevraient la moitié de la rente.

L'entrée dans le Fonds serait obligatoire pour tous les instituteurs et institutrices primaires. Pour les membres du corps enseignant secondaire, professionnel ou supérieur, elle serait facultative.

Dans le corps enseignant, on trouve généralement ces conditions plus avantageuses que celles de la loi qui nous régit actuellement: pension de frs. 720, après trente ans de services et frs. 2700 d'indemnité en cas de décès pour les héritiers directs, moyennant une prime annuelle de frs. 60.

Mais il ne s'agit encore que d'un projet.

Mr. Paul Dor, professeur de musique et de chant dans les écoles primaires et industrielles et au Gymnase de La Chaux-de-Fonds, est mort foudroyé par une attaque en pleine rue, en sortant d'une leçon. Il était âgé de 55 ans et enseignait depuis plus de vingt à La Chaux-de-Fonds. Depuis environ seize ans, il était complètement aveugle, ce qui ne l'empêchait pas d'enseigner avec un succès incontestable, d'obtenir dans ses leçons une discipline absolue, sans aucun moyen de rigueur et de jouir de la sympathie respectueuse et de l'affection de tous ceux qui le connaissaient. Ses obsèques ont eu lieu dimanche, 20 octobre, au milieu d'un grand concours de population. MM. Borel, président de la commission scolaire de La Chaux-de-Fonds, Blaser, inspecteur des Ecoles, E. Farny, professeur, ont rendu hommage sur sa tombe aux éminentes qualités du défunt qui fut un artiste de talents, un professeur expérimenté et un excellent citoyen et un collègue aimable

autant qu'un ami fidèle de la jeunesse à laquelle il a donné ses forces.

J. B.

St. Gallen. ☉ Die Gesetzesvorlage über die Erhöhung der Lehrergehälter, die vom Grossen Rate im November zweiter Lesung zu behandeln ist, sieht eine Erhöhung der Minimalgehälter für *Primarlehrer* — über die Gehälter der Sekundarlehrer existieren in unserm Kanton keine gesetzlichen Bestimmungen — und eine gleichzeitige Erhöhung der staatlichen Alterszulagen derselben vor. Die Sekundarlehrer würden, wie bis anhin, nach 10 Dienstjahren 100, nach 20 Dienstjahren 200 Fr. Zulage, die Primarlehrer aber nach 5, 10 und 15 Dienstjahren je 100 Fr. erhalten. Deshalb machte Herr Sekundarlehrer *Rüegg* in Rapperswil an der letzten Sekundarlehrerkonferenz in Uzwil die Anregung, es seien geeignete Schritte zu tun, um auch den Sekundarlehrern eine Erhöhung der staatlichen Alterszulagen zu erwirken, wie sie für die Primarlehrer vorgesehen ist. Der Erziehungsrat behandelte diese Anregung in der Sitzung vom 23. Okt. und kam zu dem Schlusse, dass die Forderung, die „an sich nicht unberechtigt sei“, im Hinblick auf die heutige Finanzlage — Eisenbahnprojekte und Rheinkorrektion erfordern enorme Opfer — nicht berücksichtigt werden könne. Um so mehr glaubt sich aber der Erziehungsrat der zuversichtlichen Hoffnung hingeben zu dürfen, dass der Gesetzesentwurf über die Primarlehrergehälter in der nächsten ordentlichen Grossrats-session zum Abschlusse gebracht und mit Neujahr 1902 in Kraft treten werde. Gewiss wäre die bescheidene finanzielle Besserstellung der Sekundarlehrer nur am Platze; doch muss zugegeben werden, dass der jetzige Zeitpunkt für das Begehren sehr ungünstig ist; steht es doch nicht in den Sternen geschrieben, dass die Gehaltserhöhungsfrage der Primarlehrer vor den Klippen des Referendums ganz sicher sei.

Der Jahresbericht der *Handelsakademie* und *Verkehrsschule* pro 1900/01 ist erschienen. Die Zahl der Studierenden der Handelsakademie betrug im Sommer 1899 12, im Winter 1899/1900 11; im Sommer 1900 15, im Winter 1900/1901 18, die der Hörer stieg von 90 im ersten Semester auf 382 im vierten. „Die Zahl der regulären Studierenden kann nur allmählig wachsen, da die Anstalt in ihrer Art neu ist und noch keinen bestimmten Kreis besitzt, aus dem ihr mit Regelmässigkeit die Studierenden zuströmen.“ Die Direktion verlegte die Mehrzahl der freien Vorlesungen auf das Wintersemester. Abgeschlossene, eine mässige Anzahl von Vorträgen umfassende Vorlesungsreihen wurden im Lektionsplan vorgesehen. Die Verkehrsschule entwickelt sich in ruhiger, normaler Weise. Die Eisenbahnabteilung musste wegen der grossen Zahl von Anmeldungen paralisirt werden. Der Schülerbestand am Ende des Jahres betrug in der Abteilung Eisenbahn 36, Post 55, Telegraphie 19, Zoll 7, total also 121 Schüler. Der Unterrichtsplan wurde wesentlich ausgestaltet; ganz besonders nahm man Bedacht darauf, die Abteilungen noch mehr, als es anfangs im Plane gelegen, zu spezialisieren. „Allerdings hat sich dadurch die Zahl der Klassen bedeutend vermehrt, und die Anforderungen an den Lehrkörper sind gestiegen. Auch das Raumbedürfnis ist nicht kleiner geworden; allein wenn die Schule wirklich einen Fortschritt in der Vorbildung angehender Beamten der Verkehrsverwaltung verwirklichen soll, muss sie mit allem Ernste und unternehmendem Sinne die Vervollkommnung ihrer Organisation betreiben. Wenn wir uns dabei in der Hauptsache von den guten Räten erfahrener Beamten und unsern eigenen Beobachtungen leiten lassen, so werden wir allerdings nur schrittweise dem Ziele uns nähern, dafür aber wohl um so sicherer und ohne Rückschläge.“

Thurgau. Frauenfeld. (Einges.) Vor zwei Jahren wurde zur Ehrung eines hiesigen Primarlehrers anlässlich seiner 25jährigen Wirksamkeit an der städtischen Oberschule ein bescheidenes Festchen veranstaltet und ihm als ein Zeichen äusserer Anerkennung eine goldene Uhr mit Widmung überreicht. Eine ähnliche Kundgebung lehrerfreundlicher Gesinnung wiederholte sich am Abend des 28. Oktober. Für *Schweizer*, Lehrer an der Mädchensekundarschule, war nämlich mit Winterschulanfang der Gedenktag an sein 25jähriges Wirken in Frauenfeld angebrochen, und es galt, dem treuen und gewissenhaften Jugendbildner die Sympathien von Behörden,

Kollegen, Schülerinnen, Vereinen und Privaten darzubringen. Bei einem Bankett wurden die Verdienste des Jubilars in gebundener und ungebundener Rede, ernstem und humorvollen Theaterstücken gebührend verherrlicht. Wertvolle Geschenke, gespendet von der Gemeinde, Lehrerschaft, den jetzigen und ehemaligen Schülerinnen, legten ein beredtes Zeugnis ab für die Liebe und Achtung, deren sich der greise, geistig noch jugendfrische Lehrer in so reichem Masse stets zu erfreuen hatte. Ja, es gibt noch eine Dankbarkeit, die nicht bloss in einem Schnellfeuer schmeichelhafter und wohlfeiler Redensarten knattert, sondern in werktätiger Weise zum Ausdruck kommt. Möge dieses Vorgehen einer schul- und lehrerfreundlich gesinnten, aufopferungsfähigen Bevölkerung auch anderswo bei gegebenem Anlass immer mehr Nachahmung finden! Überall Sitte ist dies leider nicht; vielmehr scheint die alles nivellierende Zeit solche Bräuche an einzelnen Orten wegzufegen.

Zürich. Meilen. Es war ein glücklicher Gedanke der Gründer des Lehrerengesangvereins Zürich, alljährlich hinauszuziehen in die Provinz, um dort zu singen, zu musizieren und durch möglichst vollkommene Leistungen die Sängervereine des Ortes zu ermutigen und zu begeistern und so dem edlen Männersange neue Freunde zu gewinnen. Das diesjährige Landkonzert führte den L. G. V. nach *Meilen*; die wohlgeplante Aufführung unter der Direktion von Hr. *J. Lange* fand in der Kirche statt. Das mit feinem musikalischem Verständnis und Gefühl zusammengestellte Programm enthielt als leichtere Chornummern: „Der Herr ist mein Hirt“, von B. Klein; „Sei gegrüsst, o schöne Nacht“, von Schubert; „Goldfingerlein“, von Gust. Weber; „Nachtgruss“, von Attenhofer und „O Schweizerland, o Schweizerlust“, von Jul. Maier. Zeigten schon diese, auch von weniger gut bestellten Chören zu bewältigenden Lieder die grosse Tüchtigkeit des L. G. V., so trat die hohe Leistungsfähigkeit desselben, bedingt durch eine treffliche Direktion, klangvolle, kräftige Stimmen, tüchtige musikalische Schulung, musterhafte Aussprache und Treffsicherheit so recht zu tage bei den schwierigen Balladen: „Am Römerstein“, von Attenhofer und „Todtenvolk“, von Hegar. Letztere ist den Kunstgesangvereinen längst im besten Sinne als „Schlager“ bekannt; aber auch erstere, die vom Komponisten dem L. G. V. gewidmet und deren Text von einem Vereinsmitgliede, Ed. Zürcher, verfasst ist, wird ohne Zweifel von grössern, leistungsfähigen Chören gerne ins Repertoire aufgenommen werden.

Der nahezu hundert Sänger zählende Chor bewältigte die grossen Schwierigkeiten beider Nummern anscheinend mühelos, brachte die reichen Schönheiten zu ergreifendem Ausdruck und bereitete so den zahlreichen Zuhörern reichen Genuss und hohe Begeisterung. Leider gestattete der Ort nicht, diesem Gefühle durch laute Ovation Ausdruck zu geben.

Hr. Organist *Elmer* brachte die Fuge B-A-C-H von R. Schumann zu Gehör; schade, dass dem gewandten Spieler nicht ein Instrument mit reicher Registration zur Verfügung stand. Wohlgelungen waren auch die solistischen Darbietungen der Vereinsmitglieder: *G. Meier* (Bariton) „Vater unser“, von C. Krebs und „Auf Wiedersehen“, von L. Liebe, und *Fr. Spörri* (Tenor) „Ein Gebet“, von C. Israel und „Volkslied“, von R. Radeke. Die Orgelbegleitung dieser Solis besorgte in sehr diskreter Weise Hr. *H. Weiss*, ebenfalls Vereinsmitglied. Schliesslich dürfen auch die schönen Cello-Vorträge des Hrn. Ortspfarrers *Marty*: „Adagio“ von Dietz und „Romanze“ von Goltermann (Orgelbegleitung von Hrn. Elmer) nicht unerwähnt bleiben. Sie brachten eine erwünschte Abwechslung in das vorherrschend vokale Programm.

In allen Teilen war das Konzert von schönem Erfolg; es hat sich der L. G. V. aufs neue als Elite-Chor dokumentirt und durch Zuwendung des Reinertrages der Aufführung zu gunsten der Gemeindefürsorge Meilen und der Schweiz. Lehrerweisenkasse neue Sympathien erworben. Kommt er vielleicht auch einmal zu uns über die Grenzen? L.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herr R. Hess Hegibachstrasse 22, Zürich V

Kleine Mitteilungen.

— **Vergabungen.** Fräulein *Elisabetha Ganz* in Embrach (†) u. a.: Den Rettungsanstalten Freienstein, Sonnenbühl, Regensberg je 1000 Fr., der Anstalt für Epileptische 2000 Fr.

— **Besoldungserhöhungen:** Bottenwil, Fortbildungslehrer 200 Fr.; Staffelbach 200 Fr.; Buchs (Aarg.) 300 Fr.; Trimbach 100 Fr.; Derendingen, Alterszulagen bis 200 Franken.

— **Schulhausweihe,** 20. Oktober in *Welschenrohr* (Kant. Solothurn) mit Festzug, musikalischen Vorträgen und Jugendfest. Das Schulgebäude enthält vier Zimmer mit Warmwasserheizung, Turnhalle, Abwartwohnung. Ein ehrender Bau für die Gemeinde.

— Von unserm frühern Zürcher Kollegen *J. C. Heer* ist soeben ein neuer Roman, *Felix Notvest*, erschienen.

— In Nr. 42 (17. Oktober) du *Manuel général* (Paris, Hachette) veröffentlicht *M. G. Compayré*, der französische Psychologe und Pädagoge, interessante Notizen über un *pèlerinage* pestalozzianer in der Schweiz (Sept. d. J.). Wir vernahmen darin, dass der bekannte Hr. Lüthi in Bern Pestalozzi „ein grosses Kind“ und einen „Ironiker“ nannte. Ob der französische Gelehrte auch vernahm, wie das B. Sch. einst Hr. Lüthi deklariert hat?

— Hr. Dr. E. Sidler hält heute an der Universität Zürich seine Antrittsvorlesung über die operative Behandlung bei hochgradiger *Kurz-sichtigkeit*.

— Der V. Jahrgang der Zeitschrift „*Am häuslichen Herd*“ hat mit Oktober begonnen.

— Die preussischen Lehrer beklagen sich, dass zum Besuch der neugegründeten Akademie der sozialen Wissenschaften in Frankfurt, zu deren erstem Rektor Hr. Prof. Dr. Morf von Zürich gewählt worden ist, die zweite Dienstprüfung zur Bedingung gemacht worden ist.

— Der Generalrat von *Seine-et-Oise* nimmt 25,000 Fr. aufs Budget, um die Lehrer mit Familien besser zu stellen (100 Fr. pr. Kind).

— Der Absatz der Neujahrwunschkarten hat dem Bairischen Lehrerwaisenstift letztes Jahr 4000 M. abgetragen.

Putzlappen

für Wandtafeln.

Feglappen für Boden.

Parquetaufnehmer und Blocher

Handtücher

liefert billigst

Wilh. Bachmann, Fabrikant, Wädenswil (Zürich).

Muster stehen franko zu Diensten. [O V 579]

„Die Klassiker der Pädagogik“

(begründet von Dr. Gustav Fröhlich), herausgegeben von Dr. Hans Zimmer sind in unterzeichnetem Verlage erschienen, welcher Sonderverzeichnis u. umfangreichen Katalog über bewährte pädagogische Werke auf Wunsch umsonst und portofrei versendet. [O V 537]

Langensalza-Leipzig.

Schulbuchhandlung von F. G. L. Gressler.

Gegründet 1841.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 37. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für Fr. 1. 25 in Briefmarken [OV 178] Curt Röber, Braunschweig.

Turnergeräte, Spielplatzgeräte, Sportgeräte

jeglicher Art, in solidester Ausführung, liefert die Westfälische Turn- und Feuerwehrgerätfabrik [OV 46] **Heinr. Meyer,** Hagen i. W. Man verlange ausführliche Preisliste.



Der Unterzeichnete liefert eine wirklich feine, bestgelagerte

Kopfeigarre

aus erster Fabrik. [OV 547]

Nr. 40 in Kistchen zu 100 St. à Fr. 3. 80

Krian " " " " à Fr. 4. —

Lydia " " " " à Fr. 5. —

Jost Staubli, Lehrer in Althäusern.

Die Kunst der Rede

Von Dr. Ad. Calmberg.

Neu bearbeitet von

H. UTZINGER,

Lehrer d. deutschen Sprache u. Literatur am Zürcher Lehrerseminar.

3. Auflage.

Preis 3 Franken.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Meyer-Müller & Co.

empfehlen:

[O V 669]

Englische Linoleums

Linoleum vom Stück

Linoleum-Inlaid

Linoleum-Cork

Linoleum-Granit

Linoleum-Läufer

Linoleum-Milieux

Linoleum-Vorlagen

Linoleum-Wichse

Englische Wachstücher

auf Tische, weiss und farbig,

in Holz-, Marmor- und Leinen-imitation.

Englische Ledertücher

für Möbelbezüge, in allen Farben.

Treppen- und Korridor-Läufer

in allen Breiten und Qualitäten, als:

Cocus-, Manila-, Jute-, Rosshaar-, Ziegenhaar-, Woll-, Tapestry-, Brüsseler-, Velvet- und Moquette-Läufer

Türvorlagen

in allen Grössen und Qualitäten.

Cocus-Bürsten-Matten

werden in jeder gewünschten Grösse angefertigt.

Boden-Teppiche

Rollenware in Tapestry, Brussels, Tournay, Moquette- und Axminster-Teppiche zum Zusammensetzen und Belegen ganzer Zimmer in etwa 250 Dessins.

Milieux de Salon und Vorlagen aller Art

in Tapestry, Brussels, Tournay, Moquette und Axminster.

Handgeknüpfte Teppiche,

Smyrner

Orientalische Teppiche

echte Perser, alte und neue

Türkische Vorhänge, echte Kelims

direkter Bezug aus Persien.

Tischteppiche

Phantasie- und Plüsch-Tisch-Decken

in allen Grössen und Preislagen.

Möbel-Bezüge, Moquette-Stoffe, Möbeltaschen sog. Kameltaschen, Divandecken.

Für ganze Zimmereinrichtungen können Boden-teppiche, Vorlagen, Tischteppiche, Möbelbezüge, in einheitlichen Dessins genau zusammenpassend, geliefert werden.

Schaf-Felle (echt englische Angora)

in allen Farben und 6 Grössen.

Messing-Treppentangen und Ösen, Messing-Linoleum-Ecken

in allen existierenden Qualitäten und zu billigsten Preisen.

Das Legen von Linoleum, Teppichen, Läufern wird durch fachkundiges Personal ausgeführt.

Hervorragende Neuheiten sämtlicher Artikel sind eingetroffen und laden zur gefl. Besichtigung unserer Magazine höflichst ein

Meyer-Müller & Co.

Spezialgeschäft für Teppiche aller Art

Bern Zürich Winterthur

Bubenbergrplatz 10 Stampfenbachstr. 6 Guex-Schäppi & Co. (gegenüber dem Hotel Central).

Unsere Geschäftsräume in Zürich umfassen 3 Etagen mit einem Gesamtflächeninhalt von 3035 qm und den Personen- und Warenverkehr vermitteln hydraulische Aufzüge

Der Pädagogische Jahresbericht schreibt über:

Dr. Joachim Sperber, Leitfaden für den Unterricht in der anorg. Chemie, didaktisch bearbeitet. I. Teil, 119 S. mit 17 Abbild. im Texte. Zürich 1899, *E. Speidel* 3 Fr.

Der Verfasser hat diesen Leitfaden für seinen eigenen Gebrauch bearbeitet, hofft indessen auf weitere Verbreitung desselben in anderen Kreisen. Er geht in echt methodischer Weise vor, ohne aber durch zu weitgehende Erläuterungen aufdringlich sein zu wollen. Der Lehrstoff wird auf drei Hefte verteilt, von denen das erste vorliegt, welches die Nichtmetalle nebst einem Teile ihrer Verbindungen behandelt. Einleitend werden der Begriff der Chemie und andere Erläuterungen gegeben. Die Gesetze der Wissenschaft werden bei den in üblicher Weise aneinander gereihten Elemente vorgeführt und dabei zugleich verschiedene Verbindungen beschrieben. Die Beschreibungen der Körper sind sehr eingehend, und es wird dabei namentlich auf solche Verbindungen und Eigentümlichkeiten Rücksicht genommen, welche die Neuzeit kennen lehrte. So werden das Verhalten der Gase bei Druck und Abkühlung, das Verhalten der Körper in hohen Temperaturen, thermochemische Gesetze, die Allotropie u. a. untersucht. Der Leser findet daher in dem Werke vieles, was in ähnlichen Werken nicht berührt wird. Da auch die methodische Behandlung eine sehr passende ist und durch den sehr sorgfältigen Druck der Text sehr übersichtlich sich darstellt, kann man das Werk nur bestens empfehlen. Die Ausstattung durch schöne Bilder ist vielleicht ein wenig zu luxuriös. Aufgefallen ist dem Referenten nur, dass die fossilen Kohlen als amorpher Kohlenstoff bezeichnet sind, während sie doch wohl nur als kohlenreiche Verbindungen angesehen werden können. Beim Arsenwasserstoff hätte wohl die furchtbare Giftigkeit dieses Gases etwas mehr betont werden können. Doch das Werk ist ja ein Hilfsmittel für den Unterricht in Schulen, wo der Lehrer diese Bemerkung leicht ergänzen kann. Bei der Eigenart des Werkes wäre es sehr zu wünschen, wenn recht viele Lehrer des Gegenstandes dasselbe studieren würden. Selbst wenn sie es nicht direkt dem Unterricht zu grunde legen wollten, würden sie aus dem Buche vielfache Anregung erhalten, welche ihrem Unterricht jedenfalls grossen Nutzen gewähren könnte. Das Werk sei daher der Aufmerksamkeit der Fachlehrer dringendst empfohlen. [O V 690]

Der II. Teil ist soeben erschienen, und sind beide bei jeder Buchhandlung u. Verlag zur Einsicht erhältlich. (OF 8693)

TELEGRAMM-ADR. COSTUMKAISER
TELEPHON Nr. 1258

SCHWEIZERISCHE
COSTUMES- u. FAHNEN-FABRIK
VERLEIH INSTITUTE
J. Louis Kaiser
BASEL
KATALOG-PROSPECTE
GRATIS FRANKO

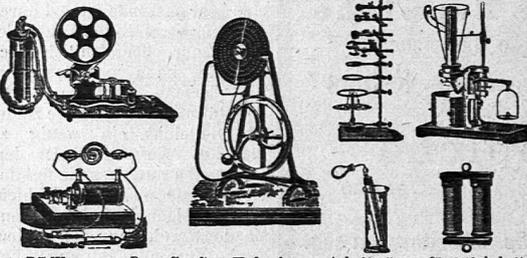
Schweizerische Costumes- und Fahnen-Fabrik
Verleih-Institut
J. Louis Kaiser, Basel
Telegr.-Adr.: Costumkaiser Telephon Nr. 1258
empfiehlt seine prachtvolle Auswahl in
Theater- und Masken-Costumes,
Requisiten und Dekorationen
zu Theateraufführungen und Gesell-
schafts-Anlässen
zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung.
Verlangen Sie gefl. gratis und franko Prachtkatalog
140 Seiten mit 1200 Abbildungen. [OV 675]

Gewerbe-Ausstellung Basel 1901
Goldene Medaille und Diplom I. Klasse.



Die Pension Rosengarten in Regensburg (Zürich)
**Institut für
zurückgebliebene Kinder**
von **Dr. med. J. Bucher**
nimmt Kinder auf, die sich nicht normal entwickelten. Stetige
ärztliche Überwachung. Unterricht in allen Schulklassen, der sich
dem einzelnen Zögling anpasst, nach langjährig bewährter Methode.
Unterricht in Handarbeiten. — Vorzügliche hygienische Einrichtung
des Instituts. Angenehme Gartenanlagen. Günstige Lage auf einer
Höhe von 617 Meter über Meer und in unmittelbarer Nähe aus-
gedehnter Waldungen. Es werden nur 10—12 Kinder aufgenommen.
Prospecte zur Verfügung. [OV 655]

R. TRÜB, Eichtal-Zürich
Fabrik physikalischer & chemischer Apparate und
Gerätschaften jeder Art.
Lieferung sämtlicher Apparate nach dem neu erschienenen
Leitfaden der Physik von Th. Gubler. [OV 631]



100 PS Wasser- u. Dampfkraft. - Telephon - Arbeitsräume für 350 Arbeiter.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
VON
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "Keh-i-Noor"
noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-,
Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit.
Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer
Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
**Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH**
auf Lager.

Alfred Bertschinger
Telephon 1509 (vorm. J. Muggli) Telephon 1509
52 Bleicherweg - ZÜRICH - Bleicherweg 52

Pianos, Flügel,
Harmoniums
in grösster Auswahl.
Kauf, Tausch, Miete.
Abzahlung.
Reparaturen.
Lange Garantie.
Spezialpreise für die
Tit. Lehrerschaft.
[OV 501]



Beginn der Fortbildungsschulen.
Wir empfehlen den Schulbehörden und der Lehrer-
schaft das bestens eingeführte [OV 678]

Rechenbuch für Fortbildungsschulen
von Philipp Reinhard, Lehrer in Bern.
Preis 55 Cts. — Schlüssel dazu 30 Cts.
Das für die Fortbildungsschulen bestimmte Lehrmittel ist
überall günstig beurteilt worden und hat nicht nur im Kanton
Bern, wo es obligatorisch eingeführt worden ist, sondern
auch in andern Schweizerkantonen Eingang gefunden.
Zu beziehen durch den
staatlichen Lehrmittelverlag in Bern.

Verlag von Wilh. Effenberger, Stuttgart.

Ein neues Werk für den Massenunterricht.

26 farbige Wandtafeln f. d. element. Freihandzeichnen
stilisierter Pflanzenformen.

Herausgegeben im Auftrage d. K. Württ. Kommission f. gewerb. Fortbil-
dungsschulen von Prof. G. Gnant. (Mit Beigabe v. Abbild. n. d. Natur
a. d. Tafeln). Für Volks-, Real- und gewerb. Fortbildungsschulen, sowie
Gymnasien u. höh. Töchterschulen. Preis: 14 M. In Mappe 16 M. Auf
Pap. incl. Kiste 28 1/2 M.

Schweiz. päd. Zeitschr.: „Dieses Werk können wir warm empfehlen;
es ermöglicht einen anregenden, fruchtbareren Unterricht.“ — Zeitschr. d.
Ver. deutsch. Zeichner.: „Wir können den Kollegen das Werk, als sehr
branchbar empfehlen.“ — Kröde: „Ein Werk, das sich in allen Schulen
nur bestens bewähren wird.“ — Korr.-Bl. f. Realsch.: „Durch das ganze
Werk geht ein frischer, naturalistischer Zug, der es sofort zum Liebling
eines jeden Zeichenlehrers machen wird.“
Antlich empfohlen

von allen Württ. hohen Schulbehörden und antlich vor Drucklegung von
20 der ersten Zeichenlehrer des Landes geprüft, auch in fast allen
Württ. Schulen angeschafft! [OV 647]

Prospekt mit Probetafel franko vom Verleger!

Herm. Pfenninger, Mechanische Möbelschreinerei, Stäfa (Zürich)
liefert als Spezialität **Schulmobiliar: Wandtafeln und Gestelle**
neuester Konstruktion, Zählrahmen, Notenständer, Kubikmeter etc.
Prospekte gratis und franko. — Muster im Pestalozzianum Zürich.
Schulbänke werden nach beliebigen Modellen prompt
geliefert. [OV 682]

Seiler-
Pianos und Flügel
zeichnen sich aus durch vornehmen, gesangreichen
Ton, leichte, elastische Spielart und unverwü-
stliche Haltbarkeit. 17 mal prämiert. Moderne
Ausstattung.
Ed. Seiler, Pianofortefabrik, G. m. b. H.,
Liegnitz 188. [OV 480]

Vertretung: Zweifel-Weber, St. Gallen.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma A. Pichlers Ww. & Sohn, Leipzig, über Theologie und Ethik etc. bei, welchen wir gütiger Beachtung
bestens empfehlen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Professor Andreas Baumgartners

Französische Sprachlehrmittel

für Sekundar- und Mittelschulen.

- Baumgartner, Andreas**, Professor, Französische Elementargrammatik. Geb. Fr. —. 75
 ** Treffliche Beigabe zum „Lehrbuch“, neben welchem diese Grammatik in besondern Stunden unter Rückweisung auf das praktisch Durchgenommene behandelt werden kann.
- **Französisches Übersetzungsbuch**. 2. Aufl. Geb. Fr. —. 70
 ** Es eignet sich diese Aufgabensammlung vorzüglich zu Wiederholung der Grammatik im Anschluss an des Verfassers Französische Elementargrammatik.
- **Grammaire française, franz. Grammatik für Mittelschulen**. 5. Aufl. Eleg. geb. Fr. 1. 60
- **Exercices de français**. Übungsbuch z. Studium der franz. Grammatik. 3. Aufl. „ —. 90
- **Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes**. 4. erweiterte Aufl. mit 18 Illustrationen. Eleg. geb. „ 1. 90
- Baumgartner & Zuberbühler**, Neues Lehrbuch der französischen Sprache. 15. Aufl. Original-Leineneinband. „ 2. 25
 ** Dieses vielerorts obligatorisch eingeführte Lehrmittel findet seiner rasch zu praktischen Resultaten führenden Methode wegen überall die höchste Anerkennung.
- Dasselbe in zwei Hälften: I. Hälfte geb., Rück und Ecken in Leinwand. Fr. 1. 25
 II. „ 1. 25
 Obschon sich also das „neue Lehrbuch“ entschieden auf die Seite der neuen Unterrichtsmethode stellt, sucht es doch die Extreme zu vermeiden und vom Alten das beizubehalten, was heute noch als gut anerkannt werden muss. Es dürfte daher ein Lehrbuch sein, das den Anforderungen der Zeit entspricht wie wenig andere, und das auf dem Gebiete des fremdsprachlichen Unterrichtes einen wirklichen Fortschritt bedeutet.
- Baumgartner & Zuberbühler**, vollständiges Wörterverzeichnis zum neuen Lehrbuch der franz. Sprache Fr. —. 30

Englische Sprachlehrmittel

- Baumgartner, Andreas**, Professor, Lehrgang der englischen Sprache.
- I. Teil, 7. Aufl. Geb. Fr. 1. 80; II. Teil, 4. Aufl. mit 21 Illustrationen u. 2 Karten. Eleg. geb. Fr. 2. 40
- III. Teil, Grammatik (mit Übersetzungen). Steif broschirt „ 1. —
 ** Der Verfasser befolgte bei seiner Arbeit folgende Grundsätze: Zusammenhängende methodische Stücke gleich von Anfang an, viel englisches, wenig deutsches Übungsmaterial, viel Praxis, wenig Theorie, wodurch rasche Fortschritte gesichert sind.
 ** Schweizerische Lehrerzeitung. „...Von der ersten Lektion an gewinnt der Schüler Interesse und Freude an der Sprache, die er nie verliert und die ihn zu freudiger Selbstbetätigung anspornen. Das ist eben eine Kunst, die der Verfasser in hohem Grade besitzt.“
- Baumgartner, A.** The international English Teacher. First book of English for German, French and Italian schools. Eleg. geb. 3. Aufl. Fr. 2. 40
 ** The International English Teacher, ein Lehrbuch der englischen Sprache für Anfänger, nach dem Grundsatz „zuerst hören — dann sprechen — und endlich lesen und schreiben“ streng durchgeführt; mit nur englischem Text, aber einer deutschen, französischen und italienischen Übersetzung des alphabetischen Wörterverzeichnisses.
- **Englisches Übungsbuch für Handelsklassen-Vorschule und Hilfsbuch für kaufmännische Korrespondenz**. Eleg. geb. Fr. 2. 30
- Baumgartner, Andreas**, Professor, William Wordsworth. Mit Bild, 12 Originalgedichte und Übersetzungen. Fr. 1. 60
- 12 Gedichte von William Wordsworth; mit Bild und Lebensabriss. 2. Auflage. —. 50

Für Schulen bei Bezug von mindestens 12 Exemplaren 30 Cts. per Exemplar.

Sprachbücher-Kataloge stehen gratis zu Diensten.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Empfehlenswerte Jugendschriften.

Weihnachten 1901.

Zusammengestellt von der Jugendschriftenkommission
des Schweizerischen Lehrervereins.

Die mit einem Stern (*) versehenen Nummern eignen sich auch für die
folgende Altersstufe.

I. Für Kinder bis zu etwa zehn Jahren und die Hand der Eltern.

1. Brendli, Rudolf. *Für die chly Welt*. 3. Aufl. Preis Fr. 1.20. Zürich, A. Funk.
- *2. Brausewetter. *Knecht Ruprecht*. 3 Bde. à 4 Fr. Köln, Schafstein.
3. Dehmel-Kreidolf. *Fitzebutze*. Allerhand Schnick-Schnack für Kinder. 4 Fr. Köln, Schafstein.
4. Dieffenbach, Ch. *Für unsere Kleinen*. 4 Fr. Gotha, Perthes.
5. Anschauungsbilderbuch, unzerreissbares. 4 Fr. Stuttgart, Loewe.
- *6. Gachnang, Konrad. *Illustrierter schweizerischer Jugendschatz*. 4. bis 12. Altersjahr. Geb. Fr. 4.50. Zürich, Meier-Mehrhart.
7. Güll, Friedrich. *Kinderheimat in Liedern*. Auswahl. Geb. 95 Cts. Gütersloh, Bertelsmann.
- *8. Goldenes Märchenbuch. Prachtausgabe. Fr. 2.40. Stuttgart, Loewe.
- *9. J. Hardmeyer-Jennys *Schweizer Kinderbuch*. I. Teil für das 7.—10. Altersjahr mit 125 Illustrationen und elegant gebunden Preis Fr. 3.50. — II. Teil für das 11.—14. Altersjahr mit 134 Illustrationen und elegant gebunden Preis 4 Fr. Zürich, Art. Institut Orell Füssli.
10. Hey-Speckter. *50 Fabeln für Kinder*. Illustriert. 2 Teile. Schulausgabe à 2 Fr. Jubiläumsausgabe à 70 Cts. Gotha, Perthes.
11. Hoffmann. *Struwelpeter*. Literar. Anstalt. Fr. 2.40 und 4 Fr.
12. Kindergärtlein. Zürich, Müller, z. Leutpriesterei; einzeln à 30 Rp.; partienweise à 15 Rp.
13. Kreidolf, E. *Blumenmärchen*. Fr. 6.70. Köln, Schafstein.
14. Lechler, C. *Meinem Liebling*. Fr. 3.35. Stuttgart, Loewe.
15. Moser-Kollbrunner. *Jugendland*. Zürich, Gebr. Künzli. 6 Fr.
16. Müller, Luise und Blesi, Hedwig. *Erzählungen und Märchen in Schweizer Mundart* für Kinder von 4—7 Jahren. Geb. Fr. 2.40. Zürich, Orell Füssli.
17. Oertli, Ed. *Handarbeiten für Elementarschüler*. I. Schuljahr 60 Rp. II. Schuljahr 80 Rp. Schweiz. Verein für Knabenhandarbeit. Zürich V, Oertli.
18. Pletsch, O. *Bilderbücher*. Mehrere Sammlungen à Fr. 2.70—8. Leipzig, Dürr.
19. Scherer, G. *Illustr. deutsches Kinderbuch*. Bilder von Richter. Leipzig, Dürr. 2 Bände à 8 Fr.
20. Schönenberger, E. *Goldene Zeit*. Kinderlieder und Idyllen. Illustr. Fr. 3.50. Zürich, Müller, z. Leutpriesterei.
21. Otto Speckters Katzenbuch. 70 Rp. Hamburg, Janssen.
- *22. Staub, J. *Neues Kinderbuch für das 5.—15. Altersjahr*. Geb. 4 Fr. Zürich, Cäsar Schmid.
23. Staubs Bilderbuch. *Anschauungsunterricht für Kinder*. Heft I, II, III und IV. 4 Bde. Geb. à 4 Fr. Zürich, Gebr. Künzli.
24. Strasburger, Egon Hugo. *Kinderlieder*. II. Aufl. Illustr. von Ernst Liebermann. Fr. 4.30 Berlin, E. Hofmann & Cie.
25. Thumann, Paul. *Für Mutter und Kind*. 4 Fr. Nürnberg, Stroofer.
26. Wittich. *Ferien der Tiere*. Illustr. von R. Wagner. Fr. 2.70. Dresden, Meinhold.

27. Hey. *100 Fabeln für Kinder*. Illustriert von Flinzer. 8 Fr. Berlin, Grote.
28. Kinderwelt. *230 Lieder, Sprüche und Reime*. 8 Fr. Berlin, Grote.
29. Zick. *Märchen für Kinder*. 8 Fr. Berlin, Grote.

II. Für zehn- bis zwölfjährige Kinder.

1. Ludwig Bechstein. *Märchenbuch*. Gesamtausgabe 4 Fr. Auswahl Fr. 1.60. Stuttgart, Loewe.
2. Brandstätter. *In der Erkerstube*. 4. Fr. Düsseldorf, A. Bagel.
3. — *Friedel findet eine Heimat*. 4 Fr. Düsseldorf, A. Bagel.
4. Flinzer, Fedor. *König Nobel*. Breslau, Wiscott. 8 Fr.
5. Frapan, Ilse. *Hamburger Bilder für Hamburger Kinder*. 4 Fr. Hamburg, Meissner.
6. Freundliche Stimmen an Kinderherzen. Zürich, Orell Füssli. Buchhandlung 25 Cts. Direkt vom Verlag in Partien 10 Cts.
7. Brüder Grimm. *Kinder- und Hausmärchen*. Berlin, Dümmler. Kleine Ausgabe mit Bildern Fr. 2.70. Wohlfeile Ausgabe Fr. 1.35. Oder: Sorgfältig ausgewählt von B. Garlepp 4 Fr. Berlin, Meidinger.
8. Grimm. *Märchen*. I. Auswahl. Geb. Fr. 2.70. 7. und 8. Doppelbändchen des oberösterreichischen Lehrerhausvereins in Linz.
9. Hoffmann, Agnes. *Heideblümchen*. Geb. 5.35 Fr. Stuttgart, Levy & Müller.
10. Illustrierte Jugendschriften. *Froh und gut* (9—12 Jahre). *Kinderfreund* (10—13 Jahre). Einzeln à 30 Cts. In Partien à 15 Cts. Alle drei Bändchen des Verlags gebunden à Fr. 1.20. Zürich, R. Müller, zur Leutpriesterei.
11. Kamberg, Fr. *Gullivers Reisen und Abenteuer nach Swift*. Fr. 1.60. Stuttgart, Loewe.
12. Henny Koch. *Vater Jansens Sonnenschein*, für Mädchen. Fr. 2.70. Stuttgart, Loewe.
13. Kuoni, J. *Balzi, der Schwabengänger*. 3 Fr. Zürich, R. Müller.
14. Kuoni, J. *Verwaist, aber nicht verlassen*. Beim Verfasser (J. K. in St. Gallen) direkt bestellt, fällt ein Hauptteil des Erlöses der Waisenkasse des S. L. V. zu. Preis 3 Fr.
15. Der Kinderfreund, schweiz. illustr. Schülerzeitung. Bern, Buehler & Cie. Per Jahr Fr. 1.50. Geb. 2 Fr.
16. Lausch, Ernst. *Der kleine Nussknacker*. Illustr. Rätselbuch. 2 Bde. Fr. 5.35. Leipzig, Heimisius.
17. Moritz. *Leben und Abenteuer Don Quichottes*. Frei bearbeitet. Fr. 1.60. Stuttgart, Loewe.
18. Sigismund Rüstig (nach Marryat) von Max Pannewitz. 4 Fr. Stuttgart, Loewe.
19. Spyri, Johanna. *Die Stauffer-Mühle*. (Aus nachgelassenen Schriften.) Preis 2 Fr. Berlin, Warneck.
20. Wiesenberger. *Ernstes und Heiteres* für die Jugend. Fr. 1.50. Lehrerhausverein Linz.

III. Für das Alter von 13—15 Jahren.

1. Jeremias Gotthelf. *Der Knabe des Tell*. Von der Jugendsch.-Kommission zum Druck empfohlen. Sektion Basel des V. f. V. g. Schr. Preis
2. Amicis. *Herz*. Fr. 3.50. Basel, Geering.
3. Amicis. *Von den Apenninen zu den Anden*. Separatdruck aus „Herz“. Fr. 1.35. Lehrerhausverein Linz.
4. Bässler. *Heldengeschichten des Mittelalters*. Die Frithjof-Sage Fr. 1.35. Der Nibelungen Not 2 Fr. Gudrun 2 Fr. Die Rolandsage 2 Fr. Die Alexander-sage 2 Fr., gut gebunden. Leipzig, Hartung & Sohn.
5. Becker K. F. *Erzählungen aus der alten Welt*. 4 Fr. Halle, Waisenhaus.
6. Die Schweizergeschichte in Bildern. Jugendausgabe. 3. Aufl. 4 Fr. Bern, Schmid & Francke.

7. Ereckmann-Châtريان. *Geschichte eines Rekruten von 1813*. 90 Rp. Leipzig, Bibl. Inst.
 8. Eschner, Max. *Illustrierte Gewerbekunde*: 1. Nahrungsgewerbe, 2. Bekleidungs-, 3. Bau-, 4. Buchgewerbe à Fr. 1.70—2.—. Stuttgart, Hobbing & Büchle.
 - *9. Flach, G. Dr. *Vor hundert Jahren*. Illustr. Fr. 1.50. Müller, Leutpriesterei, Zürich.
 - *10. Flach, G. Dr. *Der Schwabenkrieg*. Illustr. Fr. 1.50. Müller, Leutpriesterei, Zürich.
 11. Gräbner. *Robinson Crusoe*. Fr. 1.90, Leipzig, Gräbner.
 12. Grube. *Blicke ins Seelenleben der Tiere*. 1 Fr. Stuttgart, Steinkopf.
 13. Grube. *Aus der Alpenwelt der Schweiz*. 1 Fr. Stuttgart, Steinkopf.
 14. Hebel, J. P. *Ausgewählte Erzählungen des rheinländischen Hausfreunds*. Fr. 1.10. Stuttgart, Union.
 15. Henningsen, Joh. *Neue Quellen*. Herausgegeben vom Altonaer Prüfungsausschuss. Fr. 2.70. Berlin, Schuster und Löffler.
 16. Herzog, G. *Erzählungen aus der Weltgeschichte*. (Altertum, Mittelalter, Neue Zeit, Neueste Zeit) à 3 Fr. Aarau, Emil Wirz.
 17. Herzog, H. *Erzählungen aus der Schweizergeschichte*. 6 Fr. Aarau, Sauerländer.
 18. Höcker, Gust. *Lederstrumpf-Geschichten* (nach Cooper) I. und II. Teil, à Fr. 1.60. Stuttgart, Union.
 19. Höcker, Oscar. *Robinson Crusoe*. Fr. 6.70. Reich illustr. Berlin, Meidinger.
 20. Deutsches Knabenbuch. 15. Jahrg. Fr. 8.70. Stuttgart, Thienemann.
 21. Kuoni, J. *Nachwächter Werner*. Von der J. S. K. zum Druck empfohlen. Sektion Basel des Ver. z. V. g. Sch. 70 Rp.; bei Bezug von 10 Ex. 10% Rabatt.
 22. Kuoni, J. *Dramatische Kleinigkeiten*. 1.—4. und 6. Bdch. Fr. 1.40.; 5. Bd. Fr. 2.40 (Doppelbdch.).
 23. Rosegger, Peter. *Als ich noch der Waldbauernbub war*. 2 Teile à Fr. 1.20. Leipzig, Staackmann.
 24. Schweizerischer Schülerkalender. Herausgegeben von Kaufmann-Bayer und Carl Führer. Fr. 1.40. Frauenfeld, J. Huber.
 25. Stifter, A. *Bergkristall*. Sonderabdruck aus „Bunte Steine“. Fr. 1.35. Lehrerhausverein Linz.
 26. Stifter, A. *Katzensilber*. Aus „Bunte Steine“. Fr. 1.35. Lehrerhausverein Linz.
 - *27. Spyri, Johanna. *Geschichten für Alt und Jung*. 10 Hefte à 40 Rp. Gotha, Perthes.
 - *28. Spyri, Johanna. *Heidi I. und II.* à 4 Fr. Gotha, Perthes.
 29. Spyri, Johanna. *Grüti I. und II.* à 4 Fr. Gotha, Perthes.
 30. Spyri, Johanna. *Einer vom Hause Lisa*. 4 Fr. Gotha, Perthes. Ausserdem die übrigen „Geschichten für Kinder und solche, welche die Kinder lieb haben“. 16 Bd. à 4 Fr. Volksschriften à Fr. 3.20.
 - *31. Storm, Theodor. *Pole Poppenspüler*. 70 Rp. Braunschweig, Westermann.
 32. Thomas, L. *Das Buch denkwürdiger Erfindungen*. 2. Bd., à Fr. 3.35. Leipzig, Spamer.
 33. Wagner, Herm. *Entdeckungsreisen in der Heimat*. In der Wohnstube. In Haus und Hof. In Feld und Flur. Im Wald und auf der Heide. à Fr. 3.35. Leipzig, Spamer.
 34. Wyss, J. D. *Der schweizerische Robinson*. Nach Prof. Reuleaux. 2 Bände à 6 Fr. Zürich, Orell Füssli.
 35. Wyss, Marie. *In treuer Hut*. Fr. 2.70. Zürich, Orell Füssli.
 36. Wyss, Marie. *Allezeit hilfsbereit*. Fr. 2.70. Zürich, Orell Füssli.
 37. Wyss, R. *Unterhaltungs- und Bewegungsschule f. d. Jugend*. 25 Rp. Sektion Basel des Vereins f. V. g. Schr.
- IV. Für die reife Jugend.**
1. Biller, Emma. *Die Geschwister*. Fr. 5.35. Stuttgart, Thienemann.
 2. Biographische Volksbücher aus dem Verlag Voigtländer. Leipzig à Fr. 1.30—3.50. Besonders anziehend: *Freitag, Fritz Reuter* (plattdeutsch), *Schliemann, Edison, Siemens, Krupp, Darwin, Treitschke, Bismark*.
 3. Bohnemann. *Grundriss der Kunstgeschichte*. Fr. 5.35. Leipzig, Hirt & Sohn.
 4. Bracht. *Ernstes und Heiteres aus dem Kriegsjahr 1870/71*. 4 Fr. Halle, Waisenhaus.
 5. Brandstätter. *Erichs Ferien*. 4 Fr. Düsseldorf, A. Bagel.
 6. Brandstätter. *Die Zaubergeige*, 4 Fr. Düsseldorf, A. Bagel.
 7. Clément, Berta. *Die Turmschwalbe*. Fr. 6.—. Stuttgart, G. Weise.
 8. Düringsfeld, Ida. *Das Buch denkwürdiger Frauen*. F. 9.35. Leipzig, Spamer.
 9. Enzberg. *Nansens Erfolge*. Fr. 4.—. Berlin, Fussinger.
 10. Fleischer, Oskar. *Mozart*. 33. Band von „Geisteshelden“. Geb. Fr. 4.30. Berlin, A. Hoffmann & Co.
 11. Heimatlos. Nach H. Malots preisgekrönter Erz. für Knaben. 8 Fr. Stuttgart, Thienemann.
 12. Herzog, H. *Die schweizerischen Frauen*. Fr. 2.40. Aarau, Sauerländer.
 13. Hentschel-Märkel. *Umschau in Heimat und Fremde*. I. Deutschland. Fr. 4.40. Breslau, Ferd. Hirt.
 14. Hermann. *Treue Diener, Lieblinge und Freunde* (Tierleben). Fr. 4.70. Stuttgart, Muth.
 15. Hofmann, Else. *'s Annebärbele*. Fr. 5.35. Stuttgart, Thienemann.
 16. Hofmann, Franz. *Conanchet, der Indianerhäuptling*. Nach Cooper. 6 Fr. Stuttgart, Thienemann.
 17. Jakobi, M. *Die weite, weite Welt*. Für Mädchen, was „Heimatlos“ für Knaben. Fr. 5.35. Stuttgart, Thienemann.
 18. Klein, Karl. *Fröschweiler Chronik*. 15. Aufl. Fr. 3.75. München, Beck.
 19. Kölliker, Emil. *Rosen und Dornen*. Erz. für Jung und Alt. Selbstverlag von E. K. Lehrer in Önsingen, Solothurn.
 20. Lilienkron. *Kriegsromanen*. Auswahl für die Jugend. Fr. 1.35. Berlin, Schuster u. Löffler.
 21. Paul Mantegazza. *Lebensweisheit*. Fr. 5.35. Jena, Costenoble.
 22. v. Muralt, Lily. *Unbewusster Einfluss*. 3 Fr. Zürich, Orell Füssli.
 23. Neumann. *Piet Joubert, der Generalkommandant von Transvaal*. Fr. 3.35. Reutlingen, Enslin und Laiblin.
 24. Frau de Pressensé. *Zwei Jahre im Gymnasium*. Fr. 4.70. Stuttgart, Steinkopf.
 25. Reichner, Clara. *Jakob Ehrlichs Schicksale*. Nach Kapitän Marryat Fr. 1.35. Stuttgart, Gustav Weise.
 26. Rosegger, P. *Waldferien*. Leipzig, Staackmann. Fr. 5.35.
 27. Rosegger, P. *Waldjugend*. Illustr. 8 Fr. Leipzig, Staackmann.
 28. Rosegger, P. *Deutsches Geschichtenbuch*. Fr. 5.35. Leipzig, Staackmann.
 29. Schramm-Macdonald. *Erreichte Ziele*. Fr. 4.70. Heidelberg, G. Weiss.
 30. Schwarz, Bernh. Dr. *Palästina für die Hand der Jugend*. Fr. 3.35. Leipzig, Hirt und Sohn.
 31. Seidel, Heinrich. *Natursänger*. Meisterhaft illustriert von H. Giacomelli. Leipzig, B. Elischer. Fr. 16.—.
 32. Smiles S. *Selbsthilfe*. Fr. 1.35. Leipzig, Reclam.
 33. Smiles S. *Der Charakter*. Fr. 1.35. Leipzig, Reclam.
 34. Spyri, Johanna. *Was soll denn aus ihr werden?* 4 Fr. Gotha, Perthes.
 35. Spyri, Johanna. *Was aus ihr geworden ist*. 4 Fr. Gotha, Perthes.
 36. Storm Theod. *Der Schimmelreiter*. Westermann, Leipzig. Fr. 6.70.
 37. Stöckl, H. *Im Dienste des Herrn*. Lebensbilder christlicher Frauen. Fr. 5.35. Leipzig, Hirt & Co.

38. Stieler J. *Lebensbilder deutscher Männer und Frauen*. 6 Fr. Glogau, C. Flemming.
 39. Walter Scott. *Quentin Durward*. Fr. 1.70. Halle, Hendel.
 40. Stöber, Karl. *Aus dem Altmühltale*. Ausgewählte ernste und heitere Geschichten. 4 Fr. Gütersloh, Bertelsmann.
 41. Wildenbruch. *Das edle Blut*. Fr. 1.35. Berlin, Fr. v. Jeckel.

Jugendschriften.

Jugendland. Ein Buch für die junge Welt und ihre Freunde. Unter Mitwirkung zahlreicher Künstler, Dichter und Dichtertinnen aus allen Ländern deutscher Zunge, herausgegeben von H. Moser und U. Kollbrunner, Zürich. Gebr. Künzli. Bd. I, für Kinder bis zum Alter von acht Jahren. 64 S. 4^o, geb. 6 Fr.

Ein neues schönes Buch für die Kleinen! Unzweifelhaft das beste, das dieses Jahr im deutschen Buchhandel für das erste Jugendalter erscheint. Modernes Kleid, moderne Auffassung in Bild und Wort; aber nichts Groteskes, Unverständliches, den Beschauer fremd Anmutendes. Die Farben sind frisch, keck; die Zeichnung wahr; es ist Stimmung, es ist Kunst darin. Welche drolligen Szenen und Figuren aus dem Kinderleben und der die Jugend umgebenden Tierwelt. Die Bilder ohne Text, was erzählen, was machen sie die Kinder nicht alles erzählen! Und die Texte selbst: Märchen, Erzählungen, Gedichte, Reime, Gebete! Auch hier Leben, Stimmung, Freude, Anregung. Ein Erwachsener hat seine närrische Freude an dem Buch und sieht es von vorn an, wenn er fertig ist, und welche Freude wird die Kinderwelt erst haben an dieser herrlichen Gabe. Da ist nichts Geringes, Unschönes, Unfertiges. Es sind Künstler, die daran gearbeitet, und welche Mühe sich die Herausgeber kosten liessen, etwas ganz Gutes zu schaffen, davon zeugen die Namen der Künstler, deren Arbeiten sie zu vereinigen wussten. Das haben die Herren M. und K. wirklich brav gemacht; der Erfolg wird ihnen und dem Verleger, der diese Mittel an ein Kinderbuch wagte, sicher sein. Wärmste Empfehlung!

Neue Bücher.

- Die Erde und das Leben.* Eine vergleichende Erdkunde, von Dr. Fr. Ratzel. I. Bd. 706 S. mit 264 Abbild., 9 Kartenbeilagen und 23 Tafeln in Farbendruck und Holzschnitt. Leipzig 1901. Bibliograph. Institut. Geb. 23 Fr.
Zoologische Plaudereien, von Wilh. Marshall, mit Zeichnungen von Dr. Etzold, E. de Maes u. a. 2. Reihe. Leipzig, A. Tietmeyer. 243 S. Fr. 5.40, geb. Fr. 6.80.
Lehrbücher Gaspey-Otto-Sauer: Französisches Lesebuch von Dr. L. Süpfle, neubearb. von Dr. A. Mauron. 11. Aufl. 268 u. 119 S. geb. 4 Fr. — *Englische Chrestomathie* von Dr. L. Süpfle, neubearb. v. Dr. J. Wright. 9. Aufl. 431 S. Fr. 4.80. — *Italienische Konversationsgrammatik* von C. M. Sauer, neubearb. von G. Cattaneo. 11. Aufl. 440 S. geb. Fr. 4.80. Heidelberg, J. Groos.
Die wichtigsten Gesteinsarten der Erde, nebst Einführung in die Geologie der Erde, von Dr. Th. Engel. 2. Aufl. Ravensburg, O. Maier. 2. Lief. à 50 Rp. P.
Aufsätze für die Mittelstufe der Volksschule. Im Anschluss an das deutsche Lesebuch, von E. Schneider. Marburg 1901. G. Elwert. 174 S. Fr. 2.40, geb. Fr. 3.20
Sammlung von Aufgaben aus der Arithmetik, Trigonometrie u. Stereometrie, von H. Müller und M. Kutnewsky. II. Teil, Ausgabe B. für reale Anstalten und Reformschulen. Leipzig, B. G. Teubner, 1902. 360 S. geb. Fr. 4.50.
Die Mathematik auf den Gymnasien und Realschulen, für den Unterricht dargestellt von Prof. Hein. Müller. I. Die Unterstufe. 2. Aufl., Ausg. B für reale Anstalten. Leipzig 1902. B. G. Teubner. 199 S. mit 162 Fig., geb. 3 Fr.
Christ. Fürchtegott Gellert. Ein Lebensbild von Armin Stein. 2. Aufl. Halle a. S. 1902. Buchh. des Waisenhauses. 203 S. mit Titelbild. Fr. 3.20.
Die Tierwelt der Schweiz in ihren Beziehungen zur Eiszeit, von Prof. Dr. F. Zschokke. Basel 1901. B. Schwabe. 70 S. Fr. 1.50.

Die Leygnese Reform der französischen Syntax und Orthographie und ihre Berechtigung, von Prof. Dr. Karl Oréans. Karlsruhe i. B., Bielefelds Verl. 80 Rp.

Sammlung von geometrischen Berechnungsaufgaben für Tagesfortbildungsschulen, von Otto Huber. München 1901. Max Kellner. 80 S. Fr. 1.60.

Anhang zum Lehrbuch der ebenen Trigonometrie, von J. Rüefli. Bern 1902. Schmid u. Francke. 31 S. 80 Rp.

Lilienkrons Gedichte. Auswahl für die Jugend, zusammengestellt von der Lehrervereinigung zur Pflege der künstlerischen Bildung in Hamburg. Berlin 1901. Schuster u. Loeffler. 74 S.

Naturwissenschaftliches und Geschichtliches vom Seeberg. Festschrift des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Gotha. Gotha, F. Thienemann. 146 S. mit einem Plan. 4 Fr.

Die Nervenkrankheiten. Eine gemeinverständliche Darstellung von Dr. J. Finckh. München, Verl. der Ärztlichen Rundschau. 48 S. Fr. 1.60, geb. Fr. 2.70.

Die Lungenschwindsucht, ihre Ursachen und Bekämpfung, von Dr. O. Burwinkel. ib. 32 S. Fr. 1.35, geb. Fr. 2.40.

Fragen und Aufgaben aus der mathem.-physikalischen Geographie. Zur Repetition an höheren Lehranstalten, von L. Baur. Stuttgart 1902. Muths Verl. 216 S.

Leitfaden für den Unterricht in der Chemie und Mineralogie. Method. bearb. von Prof. Dr. R. Arendt. Hamburg 1901. Leop. Voss. 8. Aufl. 134 S. mit 137 Abb. Fr. 1.60.

Deutscher Jugendhain. Illustr. Jahrbuch. Dresden, C. C. Meinhold. IV. Jahrg. von Th. Schäfer. 156 S. 4^o geb. Fr. 4.70.

Klar Schiff. Marinebilder für die Jugend, von Ad. Erdmann. Wittenberg 1902. R. Herrosé. 175 S. geb. Fr. 3.20.

Aus der schönen weiten Welt. Liedchen und Verse für unsere Kleinen, von Wolrad Eigenbrodt. Mit Bildern und Buchschmuck von Hans v. Volkmann. Leipzig, R. Voigtländer. 46 S.

Erinnerungen eines Esels, von der Gräfin v. Segur. 3. Aufl. Freiburg i. B., F. Herder. 286 S. Fr. 2.40, geb. Fr. 2.70.

Schule und Pädagogik.

Conrad, P. *Grundzüge der Pädagogik und ihrer Hilfswissenschaften* in elementarer Darstellung. I. Teil. Psychologie. Davos, Hugo Richter, 395 S. Fr. 5, geb. Fr. 5,70.

In ausführlicher Weise behandelt dieses Buch die Psychologie, indem es die Pädagogik so damit verbindet, dass sich jedem Kapitel aus der Psychologie direkt eine Anwendung auf die Erziehung, besonders auf den Unterricht anschliesst. Der Verfasser begründet diese Verbindung damit, dass die Schüler nur auf diese Weise zu einer klaren Einsicht in die hohe Bedeutung der Psychologie gelangen und dass nur durch die unmittelbare Anwendung der psychischen Gesetze auf die Praxis die psychologische Einsicht befestigt und vertieft werden könne. Zudem gewährt die Verbindung der Psychologie mit der Pädagogik mehr Abwechslung als die getrennte Behandlung der beiden Disziplinen und beeinflusst das pädagogische Interesse aufs vorteilhafteste.

Lobend muss hervorgehoben werden, wie Conrad den Stoff behandelt. Das Allgemeine wird überall aus einer Anzahl von Beispielen entwickelt; diese werden ausführlich erklärt, dann miteinander verglichen, daraus die allgemeinen Gesetze abstrahiert und diese schliesslich meist wieder auf das Konkrete angewendet. Der Studierende lernt so nach der gleichen Methode, die er selber im Volksschulunterricht anwenden soll. Es hat das den Vorteil, dass er das Gebotene leichter auffasst, und dass sich ihm die psychologisch begründete Unterrichtsweise fest einprägt. Der Verfasser bietet nicht nur allgemeine Winke, mit denen der junge, unerfahrene Lehrer nichts anzufangen weiss, sondern er steigt ins Konkrete und Einzelne hinunter und gewinnt ganz bestimmte Vorschriften für die wichtigsten, wie für die scheinbar geringfügigen Dinge.

Was den Standpunkt des Verfassers betrifft, so vertritt er in der Hauptsache die Anschauungen Herbarts und Zillers, doch hält er sich stets an das praktisch Wertvolle und Erreichbare; wir finden bei ihm durchweg eine klare und einfache Sprache, eine lichtvolle Anordnung des Stoffes und sorgfältiges Herausschälen der allgemein gültigen Gesetze aus den

gründlich erwähnten Beispielen. Er hält sich fern von metaphysischen Hypothesen und vermeidet den formalistischen Apparat schwer verständlicher Ausdrücke und Redewendungen; er erschliesst in der einfachen und leichtern Weise die Probleme des Seelenlebens. Dennoch steht das Buch auf der Höhe wissenschaftlicher Darstellung, und in materieller Beziehung entspricht es allen Anforderungen, die nach dem heutigen Stand der psychologischen Wissenschaft an ein solches Lehrbuch gestellt werden müssen. Wer sich mit den Grundgedanken der Herbart-Zillerschen Psychologie und Pädagogik bekannt machen will, der nehme dieses Werk zur Hand; er wird es mit wachsendem Vergnügen studieren; wer mit den genannten Theorien schon bekannt ist, dem dürfte das Buch zur Wiederholung und Auffrischung des früher Gelernten willkommen sein; auch dürfte er manchem neuen Gedanken begegnen. Wir empfehlen daher das Werk allen Lehramtskandidaten, Studierenden der Pädagogik, sowie der Lehrerschaft angelegentlich zum Studium. Anfangs des nächsten Jahres wird der zweite Teil, der die Elemente der Ethik und die allgemeine Pädagogik umfasst, zum gleichen Preise erscheinen. Dr. X. W.

Strümpell, Ludwig. *Die pädagogische Pathologie oder die Lehre von den Fehlern der Kinder.* 3. Aufl. Leipzig. E. Ungleich.

Dieses Buch braucht keine Empfehlung. Jedermann weiss, dass Professor L. Strümpell damit einen neuen Zweig der Pädagogik begründet hat. In der Schweiz wird es wenige Lehrer von Schwachbegabten geben, die das Werk nicht studiert haben; es findet sich wohl auch in den meisten Lehrerbibliotheken. Aber es sollten es alle Lehrer lesen. Es schärft den Blick eines jeden für die Fehler, die Kinder machen und lehrt ihn, den Quellen nachzuspüren, aus denen diese Fehler fiessen. „Alles verstehen, heisst alles verzeihen“, darum predigt es Geduld, Nachsicht, Liebe. Es einigt Ärzte und Lehrer in der Fürsorge für die Schwächlichen, die rasch ermidern, beim Unterrichte zurückbleiben, körperlich erkranken oder in sittliche Fehler verfallen. Schade, dass unser Buch einen grossen Fehler hat: es ist zu breit angelegt. Nicht jeder Lehrer nimmt sich Zeit oder hat Zeit 556 Seiten zu lesen. Es wäre verdienstlich, wenn das Wesentliche zusammengefasst und den Lehrern in die Hand gelegt würde. Neben die typische normale Entwicklung eines Kindes sollten die Abweichungen von derselben, deren Ursachen und Folgen gestellt werden. Wenn immer möglich, wäre zu zeigen, wie man die krankhaften Zustände beseitigen und eigentlichen Geistesstörungen vorbeugen könnte. Und der Mann, der diese Aufgabe glänzend lösen könnte, wäre der Herausgeber des Buches, Herr Dr. Alfred Spitzner. L.

Sprachen.

Grillparzers Werke. In acht Bänden mit Einleitung und Nachworten von H. Laube. Stuttgart, J. C. Cottasche Behndl. Per Bändchen gb. 70 Rp.

Die *Cottasche Volksbibliothek* veröffentlicht eine Sammlung volkstümlicher Meisterwerke in schön gebundenen, mit gutem Druck und gutem Papier ausgestatteten Bändchen (je zu 250 Seiten) zu dem sicher billigen Preise von 70 Rp. Heute liegen davon Grillparzers Werke vor. Es sind acht saubere Bändchen, deren Anschaffung auch bei bescheidenen Mitteln möglich ist. Wir freuen uns, dass damit dem grossen österr. Dichter der Weg in die weitesten Volkskreise gebahnt wird und empfehlen diese Ausgabe aufs wärmste.

Gerhard. *Französische Schulausgaben Nr. 5. Perdue*, par H. Gréville. Allein autorisierte Schulausgabe von M. von Metzsch. Dritte Auflage. Leipzig, Raimund Gerhard. I. Text. 166 S., geb. 2 Fr. II. Anmerkungen und Wörterbuch. 28 S., 30 Cts.

Wir haben bei dem ersten Erscheinen dieser Schulausgabe auf die Vorzüge dieser Erzählung von Gréville aufmerksam gemacht. Die rasche Folge der dritten grossen Auflage hat unser Urteil bestätigt. Die saubere Ausstattung sowie das Wörterheft mit Anmerkungen kommen dem Gebrauch dieses Bändchens sehr zu statten, dessen Inhalt sich zur Lektüre an Mittelschulen und obern Mädchenschulen trefflich eignet. Neuerdings empfohlen.

Geschichte.

Bretschneider, Harry. *Hilfsbuch für den Unterricht in der Geschichte auf höhern Lehranstalten.* V. Teil: *Geschichte des Altertums.* VI. Teil: *Vom Beginne christlicher Kultur bis zum westphälischen Frieden.* Halle a. S. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. 1900. 194 und 198 S. à Fr. 2.40.

Die Bretschneiderschen Lehrmittel sind weder Lesebücher noch Lehrbücher, sondern Hilfsbücher. Sie übergehen das, was vom Schüler in der Geschichtsstunde mit Leichtigkeit behalten wird, und ziehen in etwas nüchterner Weise das Fazit des Vortrages. Die etwas „abstrakte Tönung der Darstellung“ ist in den Augen des Verfassers „kein Schade, auch kein Fehler, insofern sie den Schüler zu schärferem Aufmerksamwerden zwingt, als ein wirkliches Lehrbuch es tut.“ Bretschneider fordert vom Lehrer der Geschichte, dass er seinem Unterricht Leben und Farbe zu geben im Stande sei und nicht eigenes Unvermögen durch eine Anleihe beim Lehrbuch decke. Er soll Temperament, Vorstellungsfähigkeit und Gestaltungskraft besitzen und seinen Vortrag gelegentlich zu dramatischer Lebendigkeit steigern.

Das alles unterschreiben wir aus voller Überzeugung; nur verstehen wir nicht recht, dass das Lehrmittel deswegen notwendig ein *Hilfsbuch*, und dieses wieder *nüchtern* sei. Gerade einem Lehrer von obigen ausgezeichneten Qualitäten wird es keinen Abbruch tun, wenn seine Schüler ein in warmer, begeisternder Sprache geschriebenes *Lese- oder Lehrbuch* in den Händen haben, dass sie zu Hause nicht bloss der Präparation wegen vornehmen, sondern an welchem sie sich immer wieder mit stets wachem Interesse vergnügen.

Das unsere persönliche Ansicht! Wir wissen ja wohl, dass man sich in pädagogischen Kreisen immer noch streitet, ob Lehrbücher, Lesebücher oder Hilfsbücher (Leitfaden) für den Unterricht das Zweckdienlichste seien; man wird sich über diese Frage so bald nicht einigen. Es ist auch nicht nötig; führen doch viele Wege nach Rom.

So stehen wir gar nicht an, auch diese Teile der Bretschneiderschen Arbeit warm zu empfehlen, nicht zuletzt deswegen, weil — besonders in der Geschichte des Altertums — die Darstellung mit den Fortschritten der wissenschaftlichen Erkenntnis in Einklang gebracht ist, so weit dies wenigstens für ein Schulbuch angeht. Richtige Würdigung der kulturellen Verhältnisse, treffliche Anordnung und Einteilung des Stoffes, Übersichtlichkeit und klare Sprache zeichnen die Bücher aus. Beiden sind praktische Wiederholungstabellen angefügt, und das erstere schliesst mit einem Anhang, welcher — speziell für Gymnasien — auf zirka 20 Seiten einiges aus der griechischen und römischen Literaturgeschichte bietet. Dr. H. Fl. Ploetz, Dr. K. *Hauptdaten der Weltgeschichte.* 15. Aufl. Berlin, 1901, A. G. Ploetz. 102 S., gb. 1 Fr.

Die neueste Auflage dieses kurzen, aber zuverlässigen Führers durch die Daten der Weltgeschichte, registriert die Ereignisse bis auf die Mitte des Jahres 1900. Es wird dieses Büchlein den Geschichtsbeflissenen von heute denselben Dienst tun, wie uns vor Jahren, weshalb wir dessen Neuerscheinen gern verzeichnen.

Reinhard, Raph. *Topographisch-historische Studien über die Pässe und Strassen in den Walliser, Tessiner und Bündner Alpen.*

Diese interessante und instruktive Arbeit war dem letzten Jahresberichte über die höhern Lehranstalten in Luzern beigegeben. Der Autor hat mit grosser Mühe und Ausdauer aus einer reichen Literatur das zerstreut liegende Material gesammelt und gesichtet. Nach dem topographischen Momente hat er namentlich die vielen geschichtlichen Ereignisse, welche sich an die alten Gebirgswege knüpfen, einer einlässlichen Darstellung und Würdigung unterworfen. In sorgfältiger Anordnung und in klarer, leichtverständlicher, anziehender Sprache wird dem Leser der reichhaltige Stoff geboten.

Der Lehrer findet in dieser trefflichen Arbeit ein reiches Material, den Unterricht in der Geographie interessant zu gestalten und den Schülern nicht nur trockene, langweilige Namensaufzählungen zu bieten.

Der Verfasser verdient für seine Arbeit, die von grossem Geschicke und regem Schaffenstribe zeugt, vollste Anerkennung.

— pf. —

Geographie.

Prüll, Hermann. *Aus der Himmels- und Länderkunde.* Die Lichter am Himmel, ihre Zeichen und Zeiten. Die ausser-europäischen Erdteile. Nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten bearbeitet. Leipzig, Ernst Wunderlich, 1900. 186 S. 2. 70 Fr., geb. 3. 30 Fr.

Von Prüll sind bekanntlich schon vor einigen Jahren folgende methodische Werke im gleichen Verlage erschienen: „Die Heimatkunde als Grundlage für den Unterricht in den Realien auf allen Klassenstufen, nach den Grundsätzen Herbarts und Ritters ausgeführt in 18 Lektionen“, ferner „Deutschland in natürlichen Landschaftsgebieten“, und „Europa in natürlichen Landschaftsgebieten“, und diesen Werken schliessen sich nun organisch die unter obigem Titel erschienenen Präparationen an. Sie bieten etwa 40 Lektionen dar, die meistens weit mehr als ein Stundenpensum enthalten und folgenden Aufbau zeigen: I. Ziel und Vorbereitung oder Anknüpfungspunkte; II. 1. Darbietung oder Gewinnung des Stoffes; II. 2. Vertiefung der Ergebnisse durch Vergleichen, durch Fragen nach den Ursachen der Erscheinungen und durch Namensklärungen; III. 1. Systematische Gruppierung der Ergebnisse unter Haupt- und Untertiteln; III. 2. Vergleichungsaufgaben, Begriffe, Gesetze.

Der Verfasser folgt in seinen Lektionen ganz der nun in der Methodik der Erdkunde herrschend gewordenen *beschreibend-vergleichenden Richtung*, deren Hauptforderungen vielleicht so formuliert werden können: 1. Heimatkunde als Grundlage des gesamten Unterrichts in den Realien. 2. Im wesentlichen *synthetischer Gang* beim Übergang von der Heimatkunde zur Landes- und zur Erdkunde, also Einteilung des Landes, wie auch der ganzen Erdoberfläche, in „natürliche Landschaftsgebiete“. 3. Methode der vergleichenden Erdkunde, also kein blosses Gedächtniswissen, sondern Vertiefung und Befestigung der geographischen Kenntnisse durch beständige Vergleichen und Fragen nach den Ursachen der Erscheinungen. 4. Möglichst selbständige Erarbeitung der geographischen Kenntnisse durch die Schüler auf Grund des Kartenbildes, von Typenbildern und heimatkundlichen Vorstellungen, wo die direkte Anschauung unmöglich ist.

Gegen diese Postulate sich sträuben, hiesse Rousseau, Ritter und Diesterweg bekämpfen; aber trotzdem mag vielleicht auch hier eine kleine Ketzerei der guten Sache nicht schaden. Liegt nämlich in der vollständigen Abweisung der „zeichnenden Methode“ (also der Anfertigung von Kartenskizzen), wie sie auch in den neulich gegen das Kartenzeichnen gefassten Beschlüssen einer Versammlung von Geographielehrern ausgedrückt ist, nicht eine kleine Einseitigkeit? Vielleicht findet auch mancher ergraute pädagogische Kämpfer, dass die ausnahmslose Befolgung des Lektionsschemas der Zillieraner als Geschmackssache zu erklären sei; aber trotzdem und trotz einiger kleiner Mängel in der Ausdrucksweise des vorliegenden Buches stehe ich nicht an, die Prüllschen methodischen Werke als sehr beachtenswerte Erscheinungen auf dem Büchermarkte zu bezeichnen und das Studium derselben allen Lehrern zu empfehlen, die sich über die beschreibend-vergleichende Richtung der geographischen Methodik orientieren wollen.

A. Sch.

Dr. H. Lange Volksschulatlas, neubearbeitet von C. Diercke. Ausgabe für die Schweiz. Braunschweig. G. Westermann. 35 Haupt- und 28 Nebenkarten.

Dierckes Schulatlas (6 Mk.) für höhere Lehranstalten gehört zu den besten Werken dieser Art in Deutschland. Die Vorzüge desselben kommen auch m. m. diesem Volksschulatlas zu gut und da zur Zeit der bei uns allgemein gebrauchte Schulatlas von Wettstein vergriffen ist, so wird diese für die Schweiz besorgte Ausgabe vielen Schulen sehr willkommen sein. Ausser den 38 Seiten, die der Einführung in das Kartenverständnis und dem Ausland gewidmet sind, enthält dieselbe 7 Seiten, die der Schweiz gelten: eine politische Karte, eine die geschichtlichen Orte bezeichnende Karte, eine Gebirgskarte und 19 Nebenkarten (einzelne Gebirgspartien, Stadtpläne, geschichtliche Karten (7), Darstellung der Konfessions-, Sprach-, Bevölkerungs-

verhältnisse. Alle diese Karten sind sauber und exakt gezeichnet. Die Gebirgskarte (40—41) ist freilich etwas dunkel und lässt die Andeutung der Bergübergänge nicht zu. Die Kantonstabelle p. 39 würde richtiger die historische Reihenfolge beachten.

Helmke, Fr. *Vorbereitungen auf den Unterricht in der Erdbeschreibung.* Die ausserdeutschen Länder Europas. Minden i. Westf., C. Murowsky. 83 S. 1. 60 Fr.

In diesen „Vorbereitungen“ will der Verfasser zeigen, wie der Lehrer durch zweckmässige Fragestellung seine Schüler anleiten könne, sich selbsttätig durch Kartenlesen den Hauptteil des geographischen Unterrichtsstoffes zu erarbeiten; aber der Verfasser verwahrt sich dagegen, dass man seine Lektionen mechanisch nach der gedruckten Vorlage reproduziere, weil sie für die meisten Schulen zu umfangreich seien, und weil ferner der Lehrer auch auf die Verwertung der Lesestücke des geographischen Lehrmittels der Klasse und die Erläuterung der vorhandenen geographischen Bilder Bedacht nehmen müsse. Wird diesen Vorbehalten noch beigefügt, dass neben dem mündlichen Unterricht die stille Selbstbeschäftigung der Schüler (d. h. die selbständige schriftliche Beantwortung von Fragen und die Anfertigung von Kartenskizzen mit und ohne Benutzung des Atlases durch die Schüler) nicht vernachlässigt werden soll, so darf das vorliegende Heft Lehrern an den obern Klassen der Volks- und Sekundarschule als wegweisendes Hilfsmittel für die Vorbereitung auf die Geographiestunden warm empfohlen werden. Noch lieber würde ich freilich eine praktische, für die Hand des Schülers bestimmte Sammlung geographischer Aufgaben zur Einführung in die Schulen empfehlen, wenn eine solche Sammlung überhaupt vorläge.

A. Sch.

Rechnen und Geometrie.

Wiese, B. und Lichtblau, W., königl. Seminarlehrer. *Sammlung geometrischer Konstruktionsaufgaben* zum Gebrauch an Seminarien sowie zum Selbstunterricht. 2. Aufl. Mit 118 in den Text gedruckten Holzschnitten. Hannover und Berlin, Karl Meyer (Gustav Prior) 1900. 153 S. 2 Fr.

Bietet, in 20 §§ geordnet, 1462 Aufgaben aus allen Gebieten der Planimetrie, dazu Musterlösungen für jede Aufgabengruppe und die nötigen Andeutungen zur Lösung solcher Aufgaben, die dem Schüler besondere Schwierigkeiten bereiten würden. Das Buch muss als *reichhaltiges und gutes Lehrmittel* bezeichnet werden, wenn vielleicht auch seine Terminologie zu ein paar kleinen Aussetzungen Anlass böte (z. B. der Ausdruck „Winkelpunkt“ für „Scheitel“ und „Ecke“). Freilich muss ich gestehen, dass mir die Auffassung „geometrischer Anwendungen“ im Seminarunterricht, wie sie das vorliegende und manches andere Lehrmittel bietet, etwas einseitig erscheint hinsichtlich der Stoffgebiete, aus denen die Aufgaben entnommen worden sind. Aus jeder erdenklichen Kombination von Bestimmungsstücken einer Figur die unbekannt Stücke derselben zu bestimmen, ist gewiss eine intensive geistige Übung; aber diese Übung allein verschafft dem Lernenden so wenig eine allgemeine geistige Bildung, als etwa das Schachspiel oder das Studium der lateinischen Grammatik. Es gibt eben keine von den besondern Wissensgebieten losgelöste formale Geistesbildung. Feldmessen, mathematische Geographie, Kartenprojektionen, praktische Perspektive, Mechanik, Optik u. s. f. bieten eine reiche Auswahl von einfachen und schwierigen Anwendungen der Geometrie dar; und sollte auch das Übungsmaterial quantitativ beschnitten werden, um Raum für einige einfache praktische Anwendungen zu schaffen, so wäre dennoch der hiedurch erzielte Gewinn an Konzentration des Unterrichts und Erhöhung des Interesses der Schüler für den Lehrstoff nicht zu teuer erkaufte.

Marthaler, J. *Aufgabensammlung zur Einführung in die einfache und doppelte Buchhaltung.* Herausgegeben vom Kaufmännischen Verein Bern. 128 Seiten 8^o. Preis gebunden 2 Fr., per Dutzend Fr. 21. 60.

Diese aus der Praxis herausgewachsene Aufgabensammlung behandelt den Stoff der einfachen und der doppelten Buchhaltung in folgenden Abschnitten: 1. Kassakonto, 2. Kontokorrent, 3. Warenkonto, 4. Wechsel- und Wertschriftenkonto, 5. Mobilien- und Immobilienkonto, 6. kleine Beispiele zur Ein-

führung in die einfache Buchhaltung, 7. dito zur Einführung in die doppelte, 8. Wiederholungs- und Übungsbeispiele, 9. Aufstellung von Schlussbilanzen und 10. grössere Beispiele. Das Büchlein bietet in jedem Abschnitt zunächst eine genügende Anzahl kleinerer Übungsbeispiele, mittelst welcher im Schüler das Verständnis für das in Betracht fallende System der Buchhaltung geweckt und gefestigt wird, dann steigt es allmählig zur Bildung von Buchungssätzen und zur Aufstellung der Bilanzen auf, und in der Verarbeitung grösserer Beispiele mit möglichst mannigfaltigen, instruktiv gewählten Geschäftsvorfällen wird das Gelernte befestigt. Auf den 127 Seiten finden sich nur Aufgaben; Erläuterungen, Beispiele der Ausführung u. s. w. fehlen ganz, es ist darum die Aufgabensammlung eine ungemäss reichhaltige, und sie wird auch demjenigen gute Dienste leisten, der an den Gang eines andern Lehrmittels gewöhnt ist, indem sie ihm eine Menge von Repetitionsbeispielen bietet, zu denen er die Selbständigkeit seiner Schüler prüfen kann. Ausstattung, Druck und Papier sind gut, und der Preis im Verhältnis zu dem, was die Sammlung inhaltlich und in ihrer methodischen Anordnung bietet, ein mässiger. Ein Schlüssel scheint noch nicht vorhanden zu sein, wird aber wohl nicht allzulange auf sich warten lassen. Marthalers Aufgabensammlung darf als vorzüglich allen Lehrern der Buchhaltung aufs beste empfohlen werden. -r.

Heinze und Hübner. *Raumlehre für Volksschulen.* Ausgabe für Lehrer. 3. Auflage. Breslau, Franz Goerlich. 132 S. 2. 15 Fr.

Dieses Lehrerheft enthält neben dem Stoff der Schülerhefte in jedem Abschnitt Angaben über das Lehrverfahren, darunter gegen 100 ausgeführte Lektionen, und ordnet den Lehrstoff nach folgenden Haupttiteln: Räumliche Grundbegriffe; die Linien; von den Winkeln; von den Flächen; der Kreis; von den Körpern. Die Verfasser haben ein recht brauchbares und darum beliebt gewordenes Lehrmittel geschaffen, indem sie streng die Kehrsche Forderung: anschaulich, entwickelnd und praktisch zu unterrichten, befolgt haben. Sie würden im Notfall lieber dem Schüler das alte mathematische Rezept: „machs so und kumpt recht“ verschreiben, als dass sie sich auf abstrakte Erörterungen einliessen, die über den Horizont des Schülers hinausgingen. Wenn das besprochene Büchlein auch einige anfechtbare Ausdrücke und Erklärungen enthält (z. B. „Winkelpunkt“, „Schneidepunkt“, „Kantenlinien“, „der Winkel ist keine Fläche“, so fällt das gegenüber dem gediegenen methodischen Aufbau des Werkleins gar nicht in die Wagschale. A. Sch.

J. Rüefli, *Lehrbuch der ebenen Trigonometrie,* nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben. Zum Gebrauche an Sekundarschulen (Realschulen) und Gymnasialanstalten. 3. Aufl. Bern, Schmid & Francke. 1901. Fr. 1. 60.

Die 3. Aufl. dieses Lehrbuches unterscheidet sich in Anlage und Durchführung nicht wesentlich von den frühern; der Lehrgang umfasst Definition der vier trig. Zahlen, Berechnung des rechtwinkligen Dreiecks, Goniometrie, Berechnung des schiefwinkligen Dreiecks, Anwendung und schwierigere Aufgaben. In Einzelheiten dagegen sind manche Verbesserungen zu verzeichnen: Die Additionstheoreme für sin und cos sind einfacher und übersichtlicher entwickelt; für einige Sätze sind mehrere Beweise gegeben; der 5. Abschnitt ist durch Aufnahme neuer Aufgaben erweitert worden. Der Rezensent empfiehlt das Buch hauptsächlich dieses letzten Abschnittes wegen. Er fand darin mehrere hübsche, für ihn neue Aufgaben.

Dem Prinzip des lückenlosen Fortschrittes ist Rechnung getragen, die Entwicklungen sind klar und anschaulich, die Ausdrucksweise korrekt. Im Interesse der Selbstätigkeit des Schülers dürfte sich das Buch hie und da vielleicht etwas kürzer fassen. Denn es ist, wie es im Vorwort zur 1. Aufl. heisst, vor allem für die Hand des Schülers bestimmt und soll ihm als Hilfsmittel zu gründlicher Wiederholung des in den Unterrichtsstunden behandelten Lehrstoffes dienen. Da genügt es, unter anderm auch durch Fragen, auf die wichtigsten Punkte einer Entwicklung hinzuweisen, an Hand derer der Schüler den Weg selber suchen muss.

Jedenfalls um den elementaren Charakter des Buches zu wahren, ist von dem rechtwinkligen Koordinatensystem nirgends

Gebrauch gemacht, wenigstens nicht so, dass die entsprechende Terminologie eingeführt wäre. Es fehlt die graphische Darstellung der trig. Funktionen mittelst eines rechtwinkligen Koordinatensystemes, durch die doch der Schüler am sichersten eine klare Anschauung von dem Verlauf einer Funktion erhält. Weil der Verfasser ohne Koordinatensystem auszukommen sucht, wird die Definition der trig. Zahlen beliebiger Winkel umständlicher und weniger klar, als sie es ist, wenn bei der Erweiterung der Begriffe der trig. Funktionen ein mit einem rechtwinkligen Koordinatensystem vereinigt Polarkoordinatensystem zu grunde gelegt wird.

Schulen, in welchen die mathematische Ausbildung des Schülers ihren Abschluss findet, kann das Buch warm empfohlen werden. Anstalten, die für höhere math. Studien vorzubereiten haben, werden zu einem Buche greifen müssen, wo mit dem Koordinatensystem gearbeitet und auf diese Weise die analytische Geometrie vorbereitet wird. Dr. C. B.

Naturkunde.

Kohler. *An der Wende des Jahrhunderts.* Rückblicke auf die Fortschritte der Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert und Ausblicke auf die Aufgaben, welche das 20. Jahrhundert zu lösen hat. Langguth, Esslingen a. N. 1901. 321 S. Eleg. gb. 4 Fr.

Mit grosser Befriedigung lege ich das Buch aus der Hand, das mir so reichen Genuss, so viel Belehrung geboten hat. Es enthält acht Vorträge, welche von dem Bezirksverein Esslingen des „Deutschen Lehrvereins für Naturkunde“ und dem Gewerbeverein Esslingen im Laufe des Winters 1900/01 veranstaltet und nun, von einem der Vortragenden, Hrn. Seminarlehrer Kohler gesammelt, gedruckt vorliegen. Von tüchtigen Fachmännern werden folgende Gegenstände behandelt: Die Elektrizität im 19. Jahrhundert und ihre Anwendung in der Praxis; Entstehen und Vergehen der Welt; die Chemie im 19. Jahrhundert; die Technik im 19. Jahrhundert; die Heilkunde im 19. Jahrhundert; Tier- und Pflanzenwelt; Meeresforschungen; Entwicklung der Physik im 19. Jahrhundert. — Bei der grossen Mehrzahl der Vorträge zeigt Inhalt und Form, welches Verständnis, aber auch welche Liebe, bei einigen sogar, welche Begeisterung der Vortragende seinem Fache entgegenbringt. Jeder, der über ein bescheidenes Mass naturwissenschaftlicher Kenntnisse verfügt, wird das Buch mit grosser Freude und reichem Gewinn lesen. Es bildet ein passendes Neujahrsgeschenk, dies um so mehr, da die Ausstattung nach Druck, Papier und Einband gediegen, der Preis im Verhältnis zum Gebotenen ein wirklich mässiger ist. Dr. C. B.

Sattler, A. *Leitfaden der Physik und Chemie* mit Berücksichtigung der Mineralogie und der Lehre vom Menschen. Für die obern Klassen von Bürgerschulen, höheren Töchterschulen und andern höheren Lehranstalten. 22. Auflage mit 267 in den Text eingedruckten Holzstichen. Braunschweig, Friedrich Vieweg & Sohn, 1900. 181 S., 1. 35 Fr.

Ein Lehrmittel, das wie das vorliegende seit 1878 alljährlich in einer neuen Auflage erscheint, bedarf wohl keiner langen Empfehlung eines Rezensenten, besonders wenn es bei sehr gediegem Inhalt und guter Ausstattung den Vorzug eines sehr billigen Preises vor manchem Konkurrenten voraus hat. Mit anerkennenswertem Geschicke hat es auch der Verfasser verstanden, sein Lehrmittel bei der Erstellung neuer Auflagen mit den Fortschritten der Wissenschaft im Einklang zu erhalten. Dieses Lehrmittel bietet für 2—3 Jahreskurse mit je zwei Unterrichtsstunden per Woche reichlich Stoff und wird manchen schweizerischen Lehrer auch dadurch interessieren, dass es einige Forderungen, die von verschiedenen Seiten bei der Neubearbeitung von Wettsteins Leitfaden aufgestellt wurden, bereits verwirklicht hat, z. B. die Verknüpfung eines Teiles der Anthropologie und der Mineralogie mit der Physik und der Chemie, die knappe Behandlung der Akustik, Berücksichtigung der Hygiene und Hervorhebung dessen, was schon in einem Jahreskurse mit nur einer Unterrichtsstunde per Woche bewältigt werden kann, durch grösseren Druck. A. Sch.

C. Sternstein, Lehrer in Magdeburg. *Elektrotechnische Wandtafeln*. Tafel I—VI. Jede Tafel einzeln Fr. 2.70, alle sechs zusammen Fr. 13.75, samt Begleitwort: *Die Elektrizität im Dienste des Menschen*. Magdeburg, Creutz'scher Verlag, 1900.

Die weitgehende Anwendung, welche die Elektrizität in allen Zweigen des praktischen Lebens findet, weckt das Bedürfnis nach Belehrung und stellt an die Schule vermehrte Anforderungen. Sie ist verpflichtet, die Schüler auf *experimentellem* Wege in das Verständnis der wichtigsten Gesetze und der häufigsten Anwendungen einzuführen. Die Natur des Gegenstandes und die Beschaffenheit der Apparate bringt es mit sich, dass jeder Vorgang, jeder Apparat durch Zeichnungen erläutert werden muss. Oft genügt eine mit ein paar Kreidestrichen entworfene Skizze: wo es sich aber um Erklärung von Anwendungen handelt, sind sorgfältig entworfene Zeichnungen notwendig, und da begrüssen wir gute Wandtafeln als ein erwünschtes Hilfsmittel. Die Tabellen von Sternstein sind das Beste, was uns bis dahin zu Gesichte gekommen ist. Sie enthalten: I. Elektrisches Läutwerk (Leuchtlampe, Element, Druckknopf, Läutwerk und verbindende Leitung). II. Morsetelegraph (Meidinger Element, Taster, Schreibapparat, Schaltungsskizze und Probe der Telegraphenschrift). III. Elektrische Uhr (Ballonelement, Normaluhr, elektrische Uhr und Leitung). IV. Telefon (im Längsschnitt und Schaltungsskizze). V. Gleichstromdynamo mit Gramminganker (Gramming im Querschnitt und in Seitenansicht-Schaltung des Ankers und der Elektromagnete). VI. Gleichstrommotor: Elektrische Strassenbahn (schematische Darstellung der Stromzuführung, vierpolige Dynamo, Leitung, Strassenbahnwagen mit dem Motor, Verbindung des Motors mit den Wagenrädern).

Die Zeichnungen sind mit kräftigen Umrissen, farbig und so gross ausgeführt, dass sie auf ziemliche Entfernung deutlich gesehen werden können. Alles unnötige Detail ist geschickt vermieden, so dass das Prinzip der Erscheinung klar hervortritt. Wenn etwas zu tadeln ist, ist es die Überfüllung von Tafel II; sie würde, nach unserer Ansicht, gewinnen, wenn Fig. 1 gestrichen und Fig. 2 mit Fig. 4 verbunden würde. Auf den Tafeln V und VI heben sich die Farben graugrün und grau zu wenig voneinander ab, ein weniger stumpfes Grün würde besser wirken. Für die Sekundarschulen können, als Ergänzung zum Wettsteinischen Tabellenwerk, namentlich die Tafeln 1, 3, 5 und 6 empfohlen werden.

Das Begleitwort geht über den engen Rahmen der blossen Erläuterung der Bilder hinaus, indem es zu einer Einführung in die Anwendung der Elektrizität erweitert ist. Th. G.

M. Bächtold. *Der erfahrene Gartenfreund*. IV. Der Obstgarten beim Hause. Zürich und Leipzig, Verlag von Karl Henckell & Co. 172 S., 1.50 Fr.

In gemüthlichem Erzählerton unternimmt der Verfasser mit seinen Lesern einen Gang durch die Obst- und Beerenpflanzungen, aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen bald hier bald dort Winke erteilend über die Anpflanzung, Pflege und Behandlung seiner Lieblinge, die ihm fühlende Wesen sind. Der warme Freund der Obst- und Beerenkultur geht zwar in seiner Begeisterung etwas weit, und über seine Anforderungen an die Pflege des Obstbaumes und wohl auch über die Schilderung der Erträge würde mancher Bauer den Kopf schütteln; auch muss man sich über sprachliche Unebenheiten und Derbheiten hinwegsetzen, und die „Poesie“ dürfte dieser Praktiker ganz zur Seite lassen. Im ganzen aber bietet das Buch im Verhältnis zum Preise eine Fülle des Stoffes, und dem Freunde des Obstgartens können die zahlreichen praktischen Winke und Ratschläge manchen Verdross, manche Verlegenheit und Enttäuschung ersparen. A. W.

Spuler Arnold. *Die Schmetterlinge Europas*. 3. Aufl. von E. Hofmanns gleichnamigem Werke. Stuttgart. C. Hofmann. (A. Bleil) 38 Lief. à Fr. 1.35.

Die neue Namengebung und Systematik der Schmetterlingsbuch notwendig gemacht. In Dr. Spuler ist ein hervorragender Bearbeiter gefunden, und die Tafeln, die der ersten Lieferung beigegeben sind, beweisen, dass die Verlagsfirma die Abbildungen in vollendeter Form und Treue ausführt. Als Anhang werden dem Werke die früher erschienenen Raupentafeln beigegeben werden. In der Namengebung wird sich das Buch nach den Arbeiten von Staudinger und Rebel richten.

Wir empfehlen Freunden der Schmetterlingskunde dieses Werk aufs beste, ebenso den Schulen und Konferenzbibliotheken.

Zeichnen.

Lukas, Hermann. *Über den Gebrauch von Modellen*. Anleitung zur Verwendung der Prangschen Modelle im Formstudium und im Zeichenunterrichte an den Volksschulen. Ein Hilfsbuch für Lehrer. Deutsche Übersetzung von Hermann Lukas. Verlag von Johann Künstner, Leipa (Böhmen). Preis 1.60 Fr.

Nach Aussage des Verfassers ist die harmonische Ausbildung des Gesichts- und Tastsinnes die Grundidee des Werkleins. Die Kinder sollen die Modelle nicht nur sehen, sondern sie sollen sie mit der Hand befühlen, damit die Vorstellung der Form durch die vereinigten Eindrücke von Tast-, Gesichts- und Muskelsinn klar und etwas Tatsächliches werden. Die Aufgaben über den Gebrauch der Modelle sind so gewählt, dass sie geeignet sind, klare innere Bilder der Formtypen mit ihren Einzelheiten, als Oberfläche, Umriss, Flächen, Kanten, Ecken etc. zu erzeugen und in den Kindern die Begriffe von Ort, Lage, Richtung, Grösse, Verhältnissen, Entfernungen zu wecken und sie anzuleiten, selber schöne Formen in schöner Anordnung zu produzieren. Als Modelle kommen Körper, Täfelchen und Stäbchen in Anwendung und das Studium der Körperformen ist für die Volksschule so auf zwei Jahre verteilt, dass jedem Halbjahre die Behandlung einer Gruppe von drei Körpern zufällt. 1. Jahr: 1. Kugel, Würfel, Zylinder. 2. Halbkugel, quadratisches Prisma, rechtwinkliges, dreiseitiges Prisma. 2. Jahr: 1. Ellipsoid, Ovoid, dreiseitiges Prisma mit gleichseitiger Basis. 2. Kegel, Pyramide, Vasenformen.

Das Buch behandelt den Stoff in sehr eingehender Weise und gibt treffliche Winke für elementares Zeichnen und Modellieren. Wer sich gründlich mit der Methode Prangs vertraut machen will und wer sich für das elementare Formstudium interessirt, dem kann die Anschaffung dieses Werkleins bestens empfohlen werden. St.

Prangs kurzer Lehrgang im Formstudium und Zeichnen.

Ein Handbuch für den Lehrer. Von John S. Clark, Mary Dana Hicks, Walter S. Perry. Ins Deutsche übersetzt von Hermann Lukas. Verlag von Johann Künstner, Leipa (Böhmen). Preis 4 Fr.

In jüngster Zeit wird dem Zeichenunterrichte von pädagogischer und anderer Seite grosses Interesse entgegengebracht und es machen sich Bestrebungen geltend einerseits dem Fache mehr Geltung zu verschaffen, andererseits diesen Unterricht in neue Bahnen zu lenken, ihn naturgemäss zu gestalten. Früher als bei uns fanden Reformen auf diesem Gebiete in Amerika guten Boden und da ist es vor allem die Methode Prang, die schon viel von sich hat reden machen und die mit Recht Anspruch auf gründliches Studium erheben darf. Leider war es bis jetzt nicht jedem Kollegen möglich, dieses Unterrichtsverfahren eingehender zu prüfen, weil die bezügliche Literatur nur in englischer Sprache vorhanden war. Kürzlich ist nun eine Übersetzung von Prangs Lehrgang im Formstudium und Zeichnen erschienen und damit ist jedem Lehrer Gelegenheit geboten, sich mit den neuen Ideen bekannt zu machen. Zweck dieser Zeilen ist es, auf die vortreffliche Arbeit aufmerksam zu machen, die wertvolles Material für die Umgestaltung des Zeichenunterrichtes liefern wird.

Das Werklein umfasst ein Handbuch für den Lehrer und fünf Zeichenhefte, welche den fünf Abschnitten des Buches entsprechen. Diese Hefte sind für die Schüler berechnet, enthalten den Übungsstoff und zugleich Blätter für Zeichenübungen, Falten und Ausschneiden und das Handbuch, das mit vielen Textillustrationen versehen ist, verbreitet sich über die Stoffauswahl und Stoffdarbietung im Formstudium und Zeichnen. Jede Aufgabe wird gründlich besprochen und es werden dem Lehrer Winke erteilt über die Art der Stoffbehandlung, über die Verwendung der gewonnenen Formen zu ornamentalen Zusammenstellungen, über die Behandlung der Farbe und die Einführung ins Körperzeichnen. Wo historische Ornamente als Übungsstoff auftreten, sind die zum Verständnis notwendigen kulturhistorischen Bemerkungen ebenfalls gegeben.

Die Methode gründet sich auf das Studium von Modellen, Gebrauchsgegenständen in natürlichen Formen. Von Anfang an lernen die Schüler nach dem wirklichen Gegenstände zeichnen und nicht nach Vorlagen, denn nur auf diese Weise wird das Zeichnen zu einem allgemein bildenden Fache. So wird es nicht nur ein Mittel, Auge und Hand zu üben, sondern es hilft mit zur Erzeugung klarer Vorstellungen und Begriffe und es wird zu einer Sprache, durch die der Schüler seine Gedanken zum Ausdruck bringen kann. Nur was gründlich besprochen worden ist, was der Schüler verstanden hat, soll graphisch dargestellt werden und um die technische Fertigkeit der Schüler zu fördern, werden besondere Übungen im Ziehen von geraden und gebogenen Linien befürwortet.

Wenn auch das Vorliegende für andere Schulverhältnisse zugeschnitten ist, und nicht ohne weiteres in seinem ganzen Umfange in unsere Schule eingeführt werden kann, so bietet es doch eine solche Fülle von guten Gedanken, Vorschlägen und Neuerungen, dass die Anschaffung des Buches jedem Lehrer, der sich um die Entwicklung des Zeichenunterrichtes interessiert und eine rationelle Ausgestaltung desselben wünscht, bestens empfohlen werden kann. St.

Religion.

S. Bang. *Kinderstimmen aus dem Unterricht im Leben Jesu.* Leipzig, E. Wunderlich. 143 S., br. 2 Fr.

Eine Sammlung von selbständigen Niederschriften vierzehnjähriger Schülerinnen aus dem Leben Jesu-Unterrichte eines zurücktretenden Schuldirektors. Sind Zeugnisse von z. T. bewundernswerten Lehrresultaten. Für diese letzteren sind grosses Lehrgeschick einerseits und recht grosses Zeitmass für dieses Fach andererseits nicht überall vorhandene Vorbedingungen. G. W.

Gesang und Musik.

A. Spahr. „*Sonnenblick*“ betitelt sich eine reizende Sammlung fast ausschliesslich zweistimmiger Lieder, die Hr. A. Spahr in Liestal im Selbstverlag herausgegeben hat und die in der Tat ihrem anziehenden Titel alle Ehre macht. Geb. 1 Fr.

Dieselbe ist „fürs junge Schweizervolk“, also in allererster Linie für den Gebrauch in schweizerischen Volksschulen bestimmt. Diesem Zwecke dient die ganze textliche und musikalische Anordnung des Buches. Erstere dürfte die Auswahl passender Lieder für gegebene Anlässe wesentlich erleichtern, letztere namentlich einen methodischen Betrieb des Gesangs-Unterrichtes in hohem Masse fördern. Mit Rücksicht hierauf sind sämtliche Nummern der Sammlung durch kleine, eingeklammerte Ziffern der passenden Schulstufe, bez. Schulklasse zugewiesen. Einen besonders praktischen Wert erhält die Sammlung namentlich dadurch, dass sämtliche Lieder sich in einer Tonlage bewegen, die auch weniger entwickelten Kinderstimmen zusagt. Dass dieselben bis auf wenige Ausnahmen zweistimmig gesetzt sind, begrüssen wir als einen grossen Vorzug des Buches. Die Auswahl der Lieder zeugt von einem feinen Empfinden für das wirklich Gediegene und musikalisch Wertvolle der so überaus reichen Volkslieder-Literatur. Einen glücklichen Wurf hat der Verleger auch durch die Aufnahme einer Anzahl niederländischer Liederperlen aus dem Liederbuch des J. Worp getan; zeichnen sich doch bekanntlich gerade die Melodien der niederländischen, wie nicht minder der schwedischen Musik auch bei grösster Einfachheit stets durch ihre Innigkeit und Gedankentiefe aus. Daneben sind in dem Buche selbstredend auch unsere bedeutenderen Lieder-Komponisten, wie Silcher, Nägeli, Heim, Abt, Zöllner, Billeter u. a. gebührend berücksichtigt. Der Verfasser selbst ist mit sehr ansprechenden Liedern vertreten. Alles in allem dürfte das reizende Liederbüchlein, das sich äusserlich in schmuckem Gewande präsentirt, geeignet sein, Abwechslung in den Schulgesang zu bringen und ihm vor Einsseitigkeit oder allzu hoch gespannten Anforderungen zu bewahren. Es sei daher jedem Gesanglehrer zur Anschaffung aufs wärmste empfohlen. Eh.

Verschiedenes.

Herders Konversationslexikon. 3. Aufl. Freiburg i. B. Herdersche Verl. 160 Hefte zu 70 Rp. oder 8 Bände zu Fr. 13. 75.

Gegenüber den frühern Auflagen erscheint die Neuausgabe dieses Lexikons in mehr als doppeltem Umfang. Das

Werk selbst ist in katholisch-positivem Sinne gehalten und widmet daher der katholischen Hierarchie und dem „Blüten-garten des Ordenslebens“ besondere Beachtung. Den Standpunkt der Vorstellung kennzeichnen geschichtliche (Aargau), wie naturkundliche Artikel (contra Darwinismus). Dem Text kommen Karten (neu und sauber) und Textillustrationen zu Hilfe.

Bergkristalle. Eine Sammlung illustrirter Novellen und Geschichten schweizerischer Erzähler. Biel, Ernst Kuhn. Bd. 1, 155 S., Fr. 1. 50.

Die beiden Erzählungen „Des Bärenwirts Töchterlein“ und „Auf der Michelsburg“ von Arthur Bitter, die den Inhalt des ersten Bändchens dieser Sammlung ausmachen, sind den meisten unserer Leser bekannt. Wir begnügen uns darum mit dem Hinweis, dass die Ausstattung desselben eine sehr schöne ist. Den Text hat Hr. A. Heimann in Biel durchgesehen; die nicht sehr zahlreichen, mitunter etwas schüchternen Illustrationen entstammen der Feder von F. Brand; die nächsten Bändchen werden Gehri, Anker, Müller illustriren. Das Unternehmen verdient insbesondere von Volksbibliotheken Beachtung und Unterstützung.

Menzi Theodor, *Ernst Häckels Welträtsel* oder der *Neomaterialismus.* Ein Zeichen der Zeit an der Jahrhundertwende. Den Denkenden aller Stände gewidmet.

Der Verfasser wendet sich hier in acht Druckbogen (Preis 2 Fr.) gegen das dickleibige Buch des Professors E. Häckel in Jena, worin derselbe behauptet, er hätte die von Emil du Bois-Reymond als unlösbar erklärten sieben Welträtsel gelöst bis auf eines, das für ihn aber fast nicht existire.

Wir haben auch diese zweite Schrift des Herrn Menzi mit ebensolchem Nutzen und Genuss gelesen wie seine erste. Der verehrte Verfasser hat sich auch durch diese Arbeit, welche wiederum von eminenter Belesenheit in der Fachliteratur und ruhigem Urteil Zeugnis ablegt, ein grosses Verdienst um die Wahrheit in der Wissenschaft erworben, indem er auf die schwachen Fundamente einer Weltanschauung hinweist, welche für sich das Attribut der unfehlbaren Wissenschaft beansprucht.

Für den Lehrer ist das Buch durch zwei Kapitel noch besonders interessant: „Ein persönliches Rätsel,“ eine feine psychologische Studie, und die Schlussbetrachtung, worin der Idealismus und Optimismus des Verfassers jedes Lehrergemüt erheben muss. Das Buch gehört, wie des Verfassers erste Schrift, in die Bibliothek jedes Lehrers; denn es will nicht nur gelesen, es will studirt sein. G.

Gaudeamus. *Blätter und Bilder für die studirend Jugend.* Jährlich 5 Mark. Unter der Schriftleitung von Prof. F. Ginzel. Verlag von Freitag und Berndt, Wien.

Von dieser gediegenen Zeitschrift erscheint seit April der vierte Jahrgang. Mit dem dritten Band gelangt die Haupterzählung zum Abschluss, „die Schatzinsel“ (Treasure Island) von R. L. Stevenson, ins Deutsche übertragen von Prof. Ginzel. Da der ganze Jahrgang nur auf 5 Mark zu stehen kommt, ist es nun für manchen abenteuerlustigen jungen Leser leicht, auf einmal in den Besitz dieser spannenden Erzählung zu gelangen. Die Schatzinsel ist nicht das vollendetste Werk des so früh verstorbenen, bekannten schottischen Schriftstellers, sondern vielleicht überhaupt die beste Abenteuergeschichte der so reichen englischen Literatur, mit einem Verbrecherhelden, der ein psychologisches Rätsel ist und schon manchen Kritiker beschäftigt hat — ein wahrer Teufel von kaltblütiger Mordsucht und doch der Liebling des Lesers, ein zauberhafter Ausbund von Schlechtigkeit, der am meisten fesselt, am meisten lachen macht und den sittlichen Masstab des jungen Lesers doch keinen Augenblick verwirrt. Die Geschichte ist reichlich und schön illustriert.

Neben der berühmten Erzählung enthielt der abschliessende Jahrgang noch eine reiche Auswahl von kurzweiligem und belehrendem Stoff aus allen Wissensgebieten: Sage, Lebensbilder, Klassisches, Germanistisches, französische und englische Lektüre, Dichtungen, Gedichte und Zeitgemässes, Sittengeschichte, Erd- und Völkerkunde, Naturwissenschaften, Bücherschau, Spiel und Sport, Ernstes und Heiteres, Denkaufgaben u. a. m. Sie erscheint alle vierzehn Tage und sei der studirenden Jugend, dem Alter von 12 bis 17, aufs angelegentlichste empfohlen. Bg.